



Inland.

Berlin, 2. Mai. Se. Majestät der König haben dem Rittmeister von Engelhardt, Legations-Sekretair bei der Gesandtschaft zu Stockholm, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben dem derzeitigen ältesten Landrath der Altmark, von Kröcher auf Binzelberg, den Charakter als Landes-Direktor Allergnädigst beizulegen geruht. — Se. Majestät der König haben geruht, dem Ober-Landesgerichts-Rath Krause zu Glogau den Charakter als Geheimen Justiz-Rath und dem Ober-Landesgerichts-Sekretair Kurz daselbst den Charakter als Justiz-Rath zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Würtemberg ist aus Schlessien hier wieder eingetroffen.

Abgereist: Se. Durchlaucht der General-Major und Kommandeur der 6ten Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, nach Teplitz.

Berlin, 3. Mai. Se. Königl. Majestät haben den Land- und Stadtgerichts-Direktor v. Reiche in Langensalza zugleich zum Kreis-Justiz-Rath für den Langensalzaer Kreis Allergnädigst ernannt. — Des Königs Majestät haben dem Justiz-Kommissarius und Notarius Neumann zu Glogau den Charakter als Justizrath zu verleihen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den Land- und Stadtgerichts-Assessor und Gerichts-Kommissar Bohne in Klöße zum Land- und Stadtgerichts-Rath, desgleichen den Ober-Landesgerichts-Salarien-Kassen-Controllleur Guiraud in Magdeburg zum Hofrath, und den Justiz-Kommissar und Notar Grubitz in Neuhaßleben zum Justizrath Allergnädigst zu ernennen geruht.

Das 12te Stück der Gesetz-Sammlung enthält: die Allerhöchsten Kabinetts-Ordres unter Nr. 2000 vom 20. März d. J., das Verfahren hinsichtlich der bei den Berliner und anderen Stadt-Obligationen ausgegebenen Stich-Coupons betreffend; — Nr. 2001 vom 23ten dess. M., betreffend die bei Kontumazial-Erkenntnissen gegen Deserteurs, statt der Anheftung des Bildnisses oder Namens an den Galgen u., eintretende öffentliche Bekanntmachung; — Nr. 2002 von demselben Tage, wodurch Se. Königl. Majestät zu bestimmen geruht haben, daß mit dem Aufhören eines zur Wählbarkeit als Landrath befähigenden Grundbesitzes die Verpflichtung zur Niederlegung des landrätlichen Amtes unmittelbar verbunden sein soll; und Nr. 2003 vom 24. dess. M., betreffend die Deklaration der Vorschriften der §§. 88, 89 und 139, Tit. 12, Th. 1 des Allgemeinen Landrechts über die Ernennung des vereideten Protokollführers bei Deputationen zur Auf- oder Annahme eines Testaments u.; ferner die Allerhöchste Declaration. — Nr. 2004 vom 31. dess. M., über die Anwendung der §§. 12 und 13 des Anhangs zur Allgemeinen Gerichts-Ordnung u.; so wie die Allerhöchsten Kabinetts-Ordres: unter — Nr. 2005 vom 6. April d. J., betreffend das von St. Majestät bestätigte Regulativ über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in den Fabriken, nebst dem Regulativ selbst; und Nr. 2006 vom 11. dess. M., betreffend die Kompetenz der Gerichte bei der Umwandlung der im Zoll- und Steuer-Contraventions-Sachen im Verwaltungswege festgesetzten Geldbußen in Gefängnißstrafe; endlich Nr. 2007 die Ministerial-Erklärung vom 10. dess. M. zur Ergänzung und Erläuterung der zwischen Preußen und Sachsen-Koburg-Gotha bestehenden Uebereinkunft wegen Uebnahme der Ausgewiesenen.

Potsdam, 29. April. In unserer Stadt hat sich nun auch eine sogenannte altlutherische Gemeinde gesammelt. Sie besteht zur Zeit aus 3 Schneidergesellen, 1 Posamentirer, 1 Halb-Invaliden und 1 bejahrten Frau. Hätten sie nicht durch Einrichtung eines eigenen altlutherischen Kultus sich bemerklich gemacht, so

würde sie kein Mensch in ihren kirchlichen Bestrebungen gestört haben. Die Bildungsstufe dieser Leute ist eine so niedrige, daß man den Einfall, sich von der Landeskirche loszusagen, in der das Evangelium doch rein und lauter und nach dem Sinn des Reformators verkündigt wird, nur durch Influenzierung von der benachbarten Residenz her begreifen kann. (Berl. A. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 29. April. (Privatmitth.) In den gestrigen Nachmittagsstunden fand an der Promenade, welche die Stadt umgiebt, ein Begegniß zwischen einem fremden, hochgestellten Diplomaten und einem hiesigen Privatgelehrten statt, das die Aufmerksamkeit der Spaziergänger in Anspruch nahm und in dessen Folge letzterer augenblicklich zur Haft auf die nächste Thormache gebracht, jedoch, wie erzählt wird, auf die Verwendung eines mit ihm wohlbekannten Bürgers alsbald wieder in Freiheit gesetzt wurde. Man hat noch nicht erfahren, welches etwaige Mißverständniß in Mitte liegt, das Anlaß zu diesem Vorgange gegeben haben könnte; doch soll, wie behauptet wird, dieser Gelehrte, der sich früherhin viel mit Politik beschäftigte, hiemit gar seltsame Gedanken nachhängen. — Die Herstellung der neuen in Del gemalten Kaiserbilder, mit denen man den großen Kaisersaal im Römer auf würdige Art zu schmücken beabsichtigt, soll an den verschiedenen Werkstätten Deutschlands, wo bewährte Künstler mit der Ausführung dieser schönen Idee beschäftigt sind, in rascher Arbeit begriffen sein. Eines dieser Bilder, das hier gefertigt worden, wäre, heißt es, bereits vollendet und würde demnächst im Städtischen Kunstinstitut ausgestellt werden. — Mit dem 22. April erscheint das Journal de Francort nicht mehr unter der Verantwortlichkeit von Hrn. Ch. Durand. Einstweilen hat der Eigentümer der Officin, wo das Blatt gedruckt wird, Hr. August Desterrieth, diese Verantwortlichkeit übernommen. Indes bezeichnet man als definitiven Redacteur Hrn. Tacquer, der bereits unter der vorigen Redaction Hauptmitarbeiter am Journal war. Hinsichtlich des Hrn. Ch. Durand heißt es jetzt, er werde unmittelbar im Kabinet des Königs Ludwig Philipp eine Anstellung erhalten.

Darmstadt, 24. April. Heute ist von J. W. Heyers Hofbuchhandlung dahier eine „aktenmäßige Darstellung der im Großherzogthume Hessen in den Jahren 1832 bis 1835 stattgehabten hochverrätherischen und sonstigen damit in Verbindung stehenden verbrecherischen Unternehmungen“ im Druck hier ausgegeben worden. Der Verfasser ist der Großherzogliche Hofgerichtsrath Schaffer in Gießen. Referent beim dortigen Hofgericht in jener Untersuchungssache, und der Auftrag zu ihrer Ausarbeitung war ihm vom Großherzogl. Ministerium des Innern und der Justiz geworden. In der Vorrede, welche Hr. Schaffer seiner Schrift vorausgeschickt hat, bemerkt er unter Anderm: „Eine gedrängte aktenmäßige Darstellung der Ergebnisse der Untersuchung werde um so weniger einem Bedenken unterliegen, als von manchen Seiten man bemüht gewesen sei, incriminirte Personen als Märtyrer eines finsternen Verfolgungsgeistes hinzustellen, oder die Ansicht zu verbreiten, es handele sich um Geringfügigkeiten, um ein Spielwerk einiger jungen Leute, das unter keinen Umständen schwere Folgen hätte haben können, und es sei daher die Wichtigkeit, welche die Großherzogliche Staatsregierung der Sache beigelegt, die Energie, mit welcher die Gerichte vorgeschritten, nicht gerechtfertigt.“ Und dann: „Diese Darstellung werde ergeben, welch' namenloses Unglück über Viele gebracht worden wäre, wenn man das Frankfurter Attentat nicht in der Geburt erstickt hätte, indem dann ohne Zweifel die Fahne der Empörung in Gießen, Buxbach u. s. w. wäre aufgepflanzt worden.“

Darmstadt, 28. April. (Privatmittheilung.) Definitive Blätter verkündigten unlängst, es habe die großherzogliche Staatsregierung unsrer Deputirtenkammer den Entwurf des neuen Strafgesetzbuches am jüngst verwichenen Montage vorlegen lassen. Aus diesen Thatsachen möchte man nun wohl den Schluß ableiten, daß das Ende des gegenwärtigen Landtags vorerst noch gar nicht abzusehen sei, weil begreiflicher Weise die an jenen Entwurf sich knüpfenden parlamentarischen Arbeiten (Berichterstattung und Berathung) eine verhältnißmäßig lange Zeit in Anspruch nehmen würde. Dem dürfte aber nicht also sein. Es wird nämlich von guter Hand versichert, der Schluß des Landtags werde im Verlaufe des nächsten Maimonats, spätestens aber zu Anfang Juni erfolgen, vorher aber werde die Kammer aus ihrem Schooße einen Ausschuß wählen, der mit Prüfung jenes Entwurfes und diesfälliger Berichterstattung beauftragt werden sollte. Sobald diese Arbeit vollendet, worüber wohl mehrere Monaten hingehen dürften, würden die landständischen Kammern im Späthjahre wieder einberufen werden, um den Ausschußbericht zu vernehmen, in Erörterung zu ziehen und somit endlich einem lange gefühlten Bedürfnisse, durch Einführung eines neuen Strafgesetzbuches, abzuhelfen. In dieser Voraussetzung ist kaum zu erwarten, daß die Deputirtenkammer im Laufe ihrer jetzigen Sitzungsperiode alle noch rückständigen Arbeiten, namentlich die nicht unbedeutende Zahl der aus ihrer Mitte hervorgegangenen Anträge, zu erledigen im Stande sein werde. Ihre Zeit wird zunächst noch von manchen Administrativ-Fragen (Domainen und indirekte Steuern) in Anspruch genommen, als daß ihre für jene Partikularitäten, die doch nur von untergeordnetem Interesse sind, viel Muße übrig bleiben sollte. — Wir haben einen Vorfall zu bedauern, der um so unglücklicher zu nennen ist, da das Rechtsobjekt desselben dem geistlichen Stande angehört. Ein Landpfarrer aus Oberhessen nämlich vergaß sich, bei seiner Anwesenheit in Frankfurt an der dortigen Wirthstafel eines dortigen großen Gasthauses, so sehr, daß er mehrere Silbergeräth eskamotirte, das er späterhin einem dortigen Silberschmied zum Verkauf antrug. Da dieser zufälliger Weise jenes Geräth verfertigt hatte, so kam der Geistliche, über dessen Erwerb von ihm befragt, in Verlegenheit, und schlich sich davon. Indes versäumte der Silberschmied nicht, den Inhaber des Gasthauses von dem Vorgange in Kenntniß zu setzen, der Maßregeln traf, um ohne Dazwischenkunft der Gerichte wieder zum Besiz seines Eigenthums zu gelangen. Die Rückerstattung erfolgte, jedoch nicht ohne einiges Aufsehen zu erregen, was zur Anstellung einer Untersuchung gegen den Geistlichen Anlaß gab, in deren Folgen er von seinem Amte suspendirt wurde. Vor einigen Tagen nun wollte man hier wissen, es sei der unglückliche Mann, der zugleich Familienvater ist, seiner Pfarstelle entsezt worden. — Im Verlaufe der letzten vierzehn Tagen sind in unserer Residenz mehre Hausdiebstähle verübt worden, deren Urheber bis jetzt noch nicht entdeckt werden konnten, obgleich die Polizei alle ihre Fühlhörner zu deren Ermittlung ausgestreckt hat.

Dresden, 29. April. Unsere Regierung ist der kirchlichen Umtriebe, welche die von Preußen übergesiedelten sogenannten Altlutheraner hier und in der Provinz gemacht, nachgerade müde geworden, und hat deswegen dem Choragen, der sich längere Zeit theils hier, theils auf den Gütern des Grafen von Einsiedel aufhielt, die Weisung ertheilt, seinen Wohnsitz außerhalb des Königreichs zu nehmen. Man glaubte, Dr. Scheibel werde wieder nach Preußen zurückkehren, als plötzlich verlautete, er sei nach Nürnberg abgereist. Die nächste Veranlassung hiezu scheint diese zu sein, daß sich dort eine Buchhandlung befindet, welche eine große Anzahl der Flugschriften über die schlesische Separation gedruckt und sich mit dem Verschleiß derselben besondert.

befast hat. Sonst ist zwar Nürnberg eine gut lutherische Stadt, doch ist uns von einer Neigung der Bewohner für dieses neu aufgekugelte fanatische Lutherthum nichts Besonderes bekannt. (Berl. A. Z.)

Hannover, 27. April. Se. Majestät der König und Se. Durchlaucht der Prinz Bernhard v. Solms, sind heute Abend von Braunschweig wieder hier eingetroffen. Die Hinreise Sr. Majestät nach Braunschweig hätte leicht durch einen Unfall unterbrochen werden können, indem der Marstall, in welchem die zur Weiterreise Sr. Maj. vorausgeschickten Relaispferde standen, plötzlich in Brand gerieth. Das Feuer, an verschiedenen Stellen zugleich ausbrechend, griff so schnell um sich, daß die Pferde nur mit Mühe gerettet werden konnten. (H. C.)

Göttingen, 28. April. Vorgestern zeigte der Polizeidirektor v. Boileu in eigener Person sämtlichen Buchhandlungen an, daß er vom Ministerium den Auftrag erhalten habe, ein Verzeichniß derjenigen zu fordern, welche die berühmten Rechtsgutachten der drei Fakultäten erhalten hätten. Diese Verzeichnisse wurden auch sogleich eingesendet, ungeachtet wohl kein Buchhändler dazu gezwungen werden konnte, und so gingen denn gestern Morgen Polizei-Diener bei den auf jenen Listen Verzeichneten umher, forderten die Exemplare ohne Bezahlung ein und drohten im Weigerungsfalle mit einer Geldstrafe von 20 Thlen. Viele kamen der Aufforderung ohne Weigerung nach, Andere protestirten dagegen und behaupteten ihr Eigenthumsrecht, noch Andere verweigerten die Ablieferung ohne Zahlung. Welches Auffehen eine solche Prozedur macht, ist nicht zu beschreiben, und die Buchhändler kommen vielleicht am schlimmsten dabei weg, indem sie das Geheimniß ihrer Handlungsbücher verrathen haben. (L. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 1. Mai. (Privatmitth.) Es scheint dieses Jahr keine Rede zu sein von einer Ankunft des russischen Kaisers in Teplitz. — Am 15. Mai werden die durchlauchtigen Mitglieder der bourbonischen Familie aus Görz in Reichberg erwartet. — J. A. H. die Herzogin von Angoulême begiebt sich im Juli nach Carlsbad und Teplitz. — SS. MM. der Kaiser und die Kaiserin besuchten Samstag die Produkten-Ausstellung, und erklärten sich überrascht durch die Fortschritte, die sich in allen Zweigen der Industrie kundgaben. — Se. Durchl. der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha ist aus Coburg allhier eingetroffen, und hat gestern seine Aufwartung bei SS. MM. dem Kaiser und den Kaiserinnen gemacht. Heute speiste derselbe bei Hofe. Dieser erlauchte Fürst hat nach Besichtigung der Kunst-Ausstellung sehr werthvolle Einkäufe von Kunstgemälden gemacht, welche seinen Kunstsin auf das deutlichste bekunden. Als erhabenster Beschützer der Künste erscheint aber wieder Sr. A. H. der Erzherzog Franz Carl, welcher sich eine Reihe von Kunstfachen aneignete, die seinen tiefen Sinn für alles Erhabene und Schöne bewähren. Man erwartet Sr. A. H. den Erzherzog Vice-König von der Lombardei künftlich, und ist zum Voraus überzeugt, daß auch dieser Fürst wieder schöne Einkäufe machen wird. Morgen beginnt die Produkten-Ausstellung.

Rußland.

St. Petersburg, 24. April. Nachdem Se. Maj. der Kaiser für gut befunden, auf Grundlage der Verordnungen über die Organisation der römisch-katholischen Kirchen-Verwaltung in Rußland, einen obersten Chef der Geistlichkeit dieser Konfession zu ernennen, und zugleich Allerhöchste besonderes Wohlwollen dem Präsidenten des römisch-katholischen geistlichen Kollegiums, Bischof Ignatius Paulowski, für dessen vieljährigen und nützlichen Dienst zu bezeugen, haben Se. Majestät ihn zum Erzbischof von Mohilew und Metropolit aller römisch-katholischen Kirchen in Rußland zu ernennen geruht. — Gleichzeitig mit dieser Ernennung hat eine Erhöhung des Etats des römisch-katholischen geistlichen Kollegiums, welcher bisher 24,165 Rubel betrug, auf 51,150 Rubel stattgefunden. Der Präsident dieses Kollegiums, Erzbischof Paulowski, bezieht hiervon 6000 Rubel; ferner ein Mitglied desselben, ein Bischof, 4000, und ein anderes, ein Prälat, 3000, demnach jeder der sechs Beisitzer aus den sechs römisch-katholischen Eparchien des Reiches 2500 und endlich der Procurator 3500 Rubel.

Das Journal de Francfort (das bekanntlich hier und da halbamtliche russische Mittheilungen erhält) schreibt von der russischen Gränze: „Ein beachtenswerthes Ereigniß geht in Rußland vor. Es ist die definitive Rückkehr der griechisch-unirten zur griechisch-russischen Kirche, welche die Mehrheit des Clerus und des Volks verlangt. Es war besonders, ja fast ausschließlich in den westlichen Provinzen, so wie in Kleinasien, ehemals zu Polen gehörend, wo die sogenannte griechisch-unirte Kirche durch die Bemühungen des hohen Clerus von Kiew und des römischen Hofes, unterstützt durch die Macht der Könige von Polen, zum großen Leidwesen der Bevölkerung zuerst Wurzeln faßte, ohne sich jedoch völlig von der

Nationalkirche zu trennen und ohne je in das Herz des Kaiserreichs dringen zu können. Das Christenthum hat sich dort immer ganz so erhalten, wie Vladimir der Große es unsern Voreltern gegeben, trotz aller Wechsel, welche Rußland seitdem erfahren, ja mitten durch die blutige Epoche der Tartarenherrschaft, welche den Thron erschütterte und das Land verheerte. Der zweite Versuch fand im 16ten Jahrhundert statt. Der Pater Possevin, ein Jesuit, wurde vom Papst Gregor XIII. nach Rußland geschickt, um dort für eine ausgedehntere und nähere Vereinigung der griechischen Kirche mit der römischen zu unterhandeln. Nachdem seine Mission zu Moskau und in mehreren andern großen Städten des Kaiserreichs fehl geschlagen, wandte er sich nach Litthauen, welches unter der Herrschaft von Souveränen, die an der katholischen Religion eifrig hingen, dieser Einführung eines fremden Cultus nicht widerstehen konnte. Unterstützt von dem lateinischen Clerus, gelang es dem Pater Possevin, den hohen Clerus von Kiew für seine Interessen zu gewinnen, und einige Jahre später, 1595, war das Werk von dem Erzbischof Michael Rogozja ausgeführt; dieser berief alle Bischöfe seines Sprengels nach Kiew, wo endlich die Vereinigung der griechischen Kirche mit der römischen beschloffen wurde. Hierauf wurden zwei Bischöfe nach Rom geschickt, um dem Papst Clemens VIII. die Nachricht hiervon zu überbringen. Eine Convention wurde unterzeichnet, nach welcher die griechisch-russischen Bischöfe sich anheischig machten, allein das Concilium von Florenz und die oberste Kirchengewalt des Papstes anzuerkennen, ohne jedoch an dem religiösen Unterricht und an den Ceremonien des griechischen Cultus das Geringste zu ändern. Damals wagte man noch keine Neuerungen einzuführen, denn bei der Anhänglichkeit der Russen an den Cultus ihrer Väter, welchen die Geschichte beweist, und der sogar lange Zeit ein Hinderniß für jenen neuen Zustand der Dinge gewesen, wäre jeder Versuch fehlgeschlagen. Daher gelang es auch erst später, nachdem der lateinische Clerus seinen Einfluß über alle Provinzen des Großherzogthums Litthauen ausgedehnt, durch Anwendung von Drohungen und sogar von Gewalt, in die griechisch-unirte Kirche einige Ceremonien des lateinischen Cultus einzuführen. Doch konnten selbst diese Mittel nie eine aufrichtige und innige Vereinigung zwischen den beiden Kirchen herbeiführen. Daher trennten sich auch im Jahre 1653 die unirten Griechen Klein-Rußlands, ungeduldig über diese Herrschaft eines fremden Cultus, gänzlich von der Union, unterwarfen sich freiwillig dem Czar Alexis Michailowitsch, und traten in den Schoos der griechisch-russischen Kirche zurück. Seitdem endlich die westlichen Provinzen wieder dem Kaiserreiche einverleibt worden, verließen eine große Zahl von Individuen und selbst ganze Gemeinden allmählich die Union, um zur Nationalkirche zurückzutreten. So führte also, ohne irgend einen Zwang der weltlichen Macht, die Zeit allein allmählich die Auflösung eines Pacts herbei, dem es gewiß an solidem Grund fehlte. Endlich hat das mit den Vorschriften des Christenthums so wenig vereinbare Benehmen des polnischen Clerus während der letzten Wirren in Polen jene Union in den Augen der unirten Griechen selbst, deren Geist stets für Rußland Anhänglichkeit fühlte, vollends herabgewürdigt. Sie traten auch wirklich tausendweise zur griechischen Kirche zurück, und nun bitten sie sogar in Masse um die Günst, jenem alten Cultus, den sie als ein Pfand ihres Seelenheils und als ein heiliges Erbe ihrer Vorfahren lieben, wieder einverleibt zu werden.“

Großbritannien.

London, 27. April. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wünschte auch Herr Hume von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten etwas Näheres über die letzten Nachrichten aus Konstantinopel zu erfahren. Er habe, sagte er, bereits seit vier Tagen diese Frage stellen wollen, allein der edle Lord sei nicht im Hause erschienen, obgleich er förmlich Anzeige davon gemacht; er wünsche nämlich zu wissen, ob es wahr sei, daß die Feindseligkeiten zwischen dem Sultan und Mehmed Ali begonnen hätten? und wenn dies der Fall sei, warum man es zugeben? Lord J. Russell erwiederte hierauf, daß das Ministerium keine Anzeige von dem Beginn solcher Feindseligkeiten erhalten habe, und daß die Politik der Britischen Regierung stets darauf gerichtet sei, keine der beiden Parteien die ihnen durch den Traktat angewiesenen Grenzen überschreiten zu lassen.

Der Globe sagt, der Prinz von Capua habe unlängst einen Bevollmächtigten nach Neapel geschickt, der jedoch außer der verwitweten Königin Niemand von der königlichen Familie gesehen habe und, ohne den Zweck seiner Sendung erreicht zu haben, nach England zurückgekehrt sei. Der Neapolitanische Gesandte habe zwar Befehl erhalten, dem Prinzen, wenn er nach Italien zurückkehren wolle, einen Paß zu erteilen, doch sei der König fest entschlossen, seinem Bruder nicht den Titel und die Würde eines königlichen Prinzen zu geben.

Als neulich nach einer in Middelker gehaltenen Todtenscha der Kirchenpöbel am Schlusse der Verhandlung wie gewöhnlich rief: Gott erhalte die Königin! sekte der Coroner Wakley hinzu: „Aber nicht

ihre Minister!“ „Nun, fragte ein Geschworener, Sie lieben sie wohl nicht?“ „Sehr gern hielte ich eine Todtenscha über sie, erwiederte Wakley. „Und wie würde Ihr Ausspruch lauten?“ fragte ein anderer Geschworener. „Ich meine, antwortete Wakley, ein sehr gerechter Ausspruch gegen ihre politischen Todtschläger würde sein: zu rechtfertigender Mord.“

Zu Galway in Irland wurden neulich in einer Woche zwei Personen, jede 107 Jahre alt, eine dritte 104 und die vierte 94 Jahre alt, begraben.

Nach dem Globe wurden im Jahre 1837 in Großbritannien 1,255,920 Paar ausländische Handschuhe eingeführt, wovon 1,221,850 in London verbraucht wurden, im Jahre 1838 aber 1,152,242 Paar. Im ersteren Jahre betrug der Zoll von dieser Einfuhr 22,923, im andern 21,506 Pf. St.

Ein kleiner Junge wurde in voriger Woche wegen eines unbedeutenden Vergehens in eine der Zellen des Armenhauses eingesperrt und im buchstäblichen Sinne des Wortes zu Tode gehungert. Der arme kleine Bursche aß, durch Hunger getrieben, zwei seiner Finger und das Fleisch von seinem Arme.

Man legt der Reise des Herzogs von Devonshire nach Konstantinopel, welcher jetzt in seinem 43. Jahre steht und unverheirathet ist, folgenden großartigen patriotischen Plan zu Grunde, der wenigstens die Bemühungen des Hrn. Bell weit überbieten würde. Der Herzog von Devonshire ist eigentlich Whig, allein er hat sich nie politisch-praktisch dem Toryismus feindselig gezeigt; er hat nach dem Marquis von Westminster mit die größten Revenuen, die sich jährlich auf 300,000 Pfd. St. belaufen, aber an die Staatsangelegenheiten hatte er lange keinen Theil genommen. Er sei nun, so erzählt man sich, dieser Antheiligkeit müde, und die große Gefahr bedenkend, in welcher sein Vaterland schwebt, habe er sich entschlossen, sein ganzes Vermögen zum Sturze Rußlands zu verwenden, und habe die Reise nach Konstantinopel nur in der Absicht unternommen, von dort aus die kaukasischen Völker aufzuwecken und mit seinen ungeheuern Mitteln zu unterstützen. — Auch nach einem andern Lande richtet jetzt England seine Aufmerksamkeit, das noch vor mehrern Jahren nur nach den reichen Juwelenuniformen der österreichischen Vertreter am Hofe von St. James, der biden Esterhazy, Vater und Sohn, hier geschätzt und als ein romantisches Land voll schöner Männer und eines zahlreichen Adels betrachtet wurde; auch wußte man, daß guter Wein daselbst wachse. Seit dem Abschlusse des Handelsvertrags hat man aber durch einige Agenten, von denen einer schon über ein halbes Jahr hier lebt, erfahren, daß in keinem Lande das englische Geld so reiche und sichere Interessen tragen würde, als in Ungarn, wo die ausgezeichnetste Schafzucht, herrliche Wälder, Wein und Eisen und ganze Steppen unbauten Landes zu finden sind. Derselbe, zwar nicht in Ungarn geboren, aber dort anfassig, dessen Reichthümer Kennende und für seine künftige Größe schwärmende Mann hat, von vielen angesehenen edlen Magnaten unterstützt, dem Hause Baring zwei Pläne für eine Agriculturn- und eine Wollencompagnie vorgelegt, und dieses erste Handelshaus der Welt ist auch bereit, mehrere Millionen herzuschicken, um jene für Ungarn und Großbritannien wichtigen Pläne ins Leben zu rufen. Ungarns Magnaten kämen dadurch aus den Händen der großen österreichischen Bucherer, sie zögen den vollen Gewinn aus ihrem reichen Lande und gewannen sich außerdem an England einen unschätzbaren Freund. Kämen jene Pläne wirklich zu Stande, so hätten sich die Esterhazy ohne ihr Wissen und Willen ein großes Verdienst um ihr Vaterland erworben. Die Engländer fangen auch an, die Ungarn nach dem Falle Polens als eine künftige Schutzmauer gegen Rußland zu betrachten, eine Ansicht, die schon früher hier in einem kleinen politischen Pamphlet empfohlen wurde.

Frankreich.

Paris, 28. April. Noch einmal ist über eine projectirte Cabinetcombination zu berichten. Soult hatte sich gestern so weit mit Thiers versöhnt, daß er ihn als Minister der auswärtigen Angelegenheiten gelten lassen wollte, falls nur auch Guizot und Duchatel zugezogen würden. Nun läßt sich aber voraussehen, daß die Kammer, die nun einmal für ein Cabinet aus dem linken Centrum eingenommen ist, von der Doctrin nichts wird hören wollen. Also sind Guizot und Duchatel so gut wie erclabirt. Soult ist, als man ihm dies begreiflich machte, wieder einmal ungeduldig geworden und hat die nun fünfzig Tage vergebens in seiner Hand gewesene Vollmacht, ein Cabinet zu bilden, zurückgestellt. Der König gab ihm die Hoffnung zu erkennen, er werde sich schon noch besinnen; inzwischen wurde doch Passy gerufen und dieser brachte eine für alle Fälle berechnete Ministerliste mit. Es steht nun bei dem König, nur zuzugreifen; die Liste besagt: Soult oder Duperre als Conseilpräsident; dann Thiers, Passy, Vivien, Cunin-Gridaine, Teste, Dupin. Muß Duperre, dem die Marine bestimmt ist, das Conseil präsidiren, so wird Maisson Kriegsminister. Cunin-Gridaine repräsentirt die 221; Teste ist Soult's guter Freund; so sind alle Schwierigkeiten gehoben, und der Moniteur kann den

Mund aufthun. Mit der besagten Liste ist auch das Programm des Hrn. Thiers verbunden. Alle genannte Staatsmänner, außer Soult, haben zugesagt. Der Marschall soll nun bereitet werden, sich endlich auch zu bequemen. Guizot und Duchatel haben das Zusehen. Nach einem unverbürgten Gerücht wäre es, im Fall Soult standhaft bliebe, im Werke, Thiers zum Präsidenten der Kammer wählen zu lassen und das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten dem Herrn von Broglie zuzuwenden.

Das Rundschreiben, welches der Minister des Innern, in Betreff der Feier des Namenstages des Königs, an die Präfekten erlassen hat, lautet folgendermaßen: „Herr Präfekt! Ich glaube, Ihnen nicht die Instruktionen wiederholen zu dürfen, die Ihnen in den vergangenen Jahren bei Gelegenheit des königlichen Namenstages zugegangen sind. Nichtsdestoweniger muß ich Sie daran erinnern, daß unter den zu treffenden Anstalten diejenigen Ihre besondere Billigung erhalten müssen, welche zum Zweck haben, die ärmeren Klassen zu unterstützen. Die Gemeinden können die etwa disponiblen Fonds auf keine lobenswerthere Weise verwenden. Das Fest des 1. Mai wird, den Wünschen des Königs gemäß, gefeiert werden, wenn es sich durch Handlungen der Wohlthätigkeit auszeichnet. Sie sind gewiß von den Pflichten durchdrungen, welche bei dieser feierlichen Gelegenheit das Vertrauen der Regierung und das Wohlwollen Sr. Majestät den Beamten auferlegt. Ich weiß, daß diese Pflichten zu sehr mit Ihrer Hingebung für die Juli-Dynastie im Einklange stehen, als daß Sie sich nicht beileben sollten, dieselben zu erfüllen. Sie werden den unter ihren Befehlen stehenden Unter-Präfekten die passenden Instruktionen zugehen lassen, und seiner Zeit einen detaillirten Bericht über die Art und Weise, wie der Namenstag des Königs in jedem Bezirke Ihres Departements gefeiert worden ist, abstaten. Empfangen Sie u. s. w.“

Ein bekannter Schriftsteller entwirft folgendes Bild von dem gegenwärtigen geselligen Zustande hier: Wenn es wahr ist, daß wir krank sind, so muß man gestehen, daß wir mit allzu heroischen Mitteln behandelt werden; der Kräfte, die wir überleben müssen, sind allzu viel auf einmal: eine politische, eine kommerzielle, eine dramatische, eine literarische, denen man auch noch eine atmosphärische zuzählen kann. Seitdem die Rednerbühne Alles ausgeschwächt hat, helfen wir uns mit Scherzen über unsern eignen Zustand; so sind wir in Frankreich; das Beste, was von uns geleistet worden, haben wir scherzend gemacht. Man muß aber blind sein, um nicht zu sehen, was hinter dieser leichteren Fassade steht. Ein Volksgelächter, sagte neulich ein erfahrener Mann, ist wie das anfängliche Geräusch des Wasserfalls, das über dem Feuer steht; ehe man sich versieht, fängt es zu kochen an und läuft über. Wenn man unser jetziges Treiben betrachtet, so sieht es bunt genug aus. Zu keiner Zeit haben die Frauen so thätigen Antheil an den Staatsgeschäften gehabt als in diesem Augenblicke; in den letzten Sitzungen war Alles voll von politischen Damen; es ging wie bei Ritterspielen zu, und jeder Redner salutirte sie, bevor er zum Kampfe ging; während der Prüfung der Vollmachten warben sie für die Zulassung ihrer Männer; sie sind von Allem unterrichtet, erfahren augenblicklich, was vorgeht, und ertheilen Befehle wie commandirende Generale. Neben den Damen sind die Gastereien in der Politik sehr wichtig geworden; das Beispiel ist vom Schloß ausgegangen, und die Wuth der Wahlzeiten hat sich der gesammten Pariser Gesellschaft bemächtigt; dabei wird die vollkommenste Toleranz beobachtet, und es ist vom besten Ton, überall hinzugehen und aller Orten zu essen; das zieht keine politische Verbindlichkeit nach sich; die Verdauung ist nicht mehr, wie sonst, ein Act der Dankbarkeit, und Gäste aller Art finden sich an derselben Tafel zusammen. Die Politik ist mit bei Tische, führt das große Wort und läßt kein anderes aufkommen; nach Tische läuft sie in alle Gesellschaften, Theater, in kleine und große Kreise; sie handelt nicht, aber rennt umher und schwatzt unaufhörlich. Das Geld macht es umgekehrt, und versteckt sich; Jedermann behauptet, Verluste zu haben, klagt, und die Meisten sind froh, den übeln Zustand ihrer Geschäfte, der von ganz andern Ursachen herrührt, auf die Krisis schieben zu können. Das Beispiel ist ansteckend; auch die Theater klagen, rufen nach Hülfe und behaupten, in den letzten Zügen zu liegen. Man kann die ganze Krisis, wie sie ist, mit zwei Worten bezeichnen: Abmattung und Ekel.“

Spanien.

Bayonne, 22. April. (Privatmittheilung.) Wir erhalten heut Nachrichten aus dem königlichen Hauptquartier, welches sich am 20. in Tolosa befand. Man hat eine starke karlistische Batterie auf den Felsen des Steinbruchs von Asge, zwischen Olaviege und Portugalete errichtet, welche nunmehr den Fluß vollkommen beherrscht und jede Verbindung zwischen Bilbao und dem Meere abschneidet, ohne daß die Kanonen der Kriegsschiffe dagegen im geringsten nur Schutz gewähren könnten. Die Zugänge auf der Landseite sind wohl bewacht. Wenn Espartero zu Hülfe kommen sollte, so sind alle Vorkehrungen getroffen, um ihn kräftig zurück

zu schlagen. Uebrigens muß er jeden Falls eine Bewegung machen, und wir erwarten jeden Augenblick, wichtige Neuigkeiten zu hören. Elío befindet sich mit fünf Bataillons und vier Compagnien in Dicastillo. Espartero ist krank und muß das Bett hüten.

Französische Blätter schreiben: aus Madrid vom 20. April erfährt man nur, daß die Minister unter sich nicht einig sind über die Frage, ob es angemessen sei, die Cortes aufzulösen. Aus Bayonne vom 24. April wird geschrieben, Espartero mit 30,000 Mann und Maroto mit 20,000 stünden sich einander gegenüber, enthielten sich aber gegenseitig jedes Angriffs; Espartero ist krank; man hat bemerkt, daß er krank wird, so oft man erwartet, er werde die Carlisten endlich pulverisiren.

Schweiz.

Der Strauß'sche Lärm hat sich weit über die Grenzen des Cantons Zürich verbreitet, und überall soll nun die neue Kezerei spuken. So läßt sich der Waldstätterbote aus Luzern schreiben, daß in dieser Stadt, dem Sitz des katholischen Vororts, auf den Antrag eines Mitglieds der Stadtrath ins künftige die Ehre von sich abgelehnt habe, bei feierlichen Umzügen den Himmel über der Monstranz zu tragen, weil kein Geseß den Stadträthen befehle, sich einen solchen Mantel anzuschaffen, wie er ehrenhalber dabei nöthig sei. Es sollen das Canzlisten thun, die ohnehin besser besoldet sind. Darauf heißt es: „Dieser nach Straußianismus riechende Beschluß wurde sofort in Vollziehung gesetzt, aber in der nächsten Sitzung brachten die Gegner durch ein kluges Manöver einen entgegengesetzten zu Stande, und die Stadträthe tragen nun nach wie vor den Himmel.“

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 8. April. (Privatmittheilung.) Der neue armenische Patriarch hat von sämtlichen Kirchenvätern und Notablen seiner Kirche eine Menge Bittschriften gegen den Bekehrungsseifer der englischen Missionarien erhalten, und sie den Pforten-Ministern mit der Bitte, denselben Einhalt zu thun, überreicht. — Nachrichten aus Bairut v. 3. April sagen, daß man allort fortwährend in Sorgen wegen einer Invasion der türkischen Truppen in Syrien ist. — Der Handels-Tarif mit den fremden Mächten ist nun ebenfalls abgeschlossen worden. — Die Kriegsrüstungen dauern zwar fort, allein die Erhaltung des Friedens ist um so mehr gesichert, als jetzt sämtliche Minister der Groß-Mächte ihre Bemühungen in Cairo fortsetzen, um mittelst eines an ihre Consuln gelangten Ultimatum's den Vice-König zu vermögen, auch von seiner Seite jede Provocation zu vermeiden. — Den neuesten Nachrichten aus Thessalien vom 12. April zufolge hatte der Kumili Vassier in Debrü eine Infurrection glücklich unterdrückt, und mehrere Chefs derselben hingerichtet lassen. Das Sandjakat von Scodra weigerte sich, den neu ernannten Aga anzunehmen, und viele Einwohner zogen sich in die Gebirge zurück. Allein Achmet Pascha hat 3000 Mann Truppen nach Scodra beordert.

Smyrna, 15. April. (Privatmittheilung.) Den neuesten Nachrichten aus Alexandrien vom 9. April zufolge, hatte der englische Consul Sir Campbell bereits die Versicherung vom Pascha von Egypten erhalten, daß er sich jeder offensiven Bewegung in Syrien enthalten und den Handelsstraktat Englands mit der Pforte ausüben lassen wollte, sobald er ihm mittelst eines Fernans vom Sultan mitgetheilt würde. Seit dieser Erklärung sind die Verhältnisse des Vice-Königs mit diesem Consul wieder die freundschaftlichsten, und der Einfluß des Letzteren, der mit einem Durchmarsch englischer Truppen gedroht hatte, ist im Steigen. — Sämtliche Consuln, mit Ausnahme des Sir Campbell, waren bereits in Alexandrien zurück eingetroffen, und man erwartete den Vice-König am 12ten ebenfalls allort. — Semilasso hat dieser Tage beim österreichischen Commodore Bandiera am Bord der „Medea“ einem Fest beigewohnt. — Erzherzog Friedrich wird im Laufe des Sommers allhier erwartet.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 3. Mai. Gestern feierten die in Breslau und einem großen Theil Schlesiens wohnenden Freiwilligen von 1813, 1814 und 1815 wieder ihr Erinnerungsfest an die große Zeit des Freiheitskampfes und an ihre erste Schlacht bei Lützen. So wie die vorjährige 25jährige Jubelfeier ihnen Veranlassung gegeben hatte, dazu ausnahmsweise die höchsten Behörden der Provinz und der Stadt einzuladen, wobei sie sich deren wohlwollendster Theilnahme zu erfreuen hatten, — so war die diesjährige Feier wieder in dem Sinne gehalten, wie die früheren vor der Jubelfeier. Die ehemaligen Freiwilligen lieben König und Vaterland, — welche, Gott Lob, bei uns Preußen eins und unzertrennlich sind, — noch mit derselben jugendkräftigen Begeisterung, welche sie einst in den Kampf rief. Diese erhebenden Gefühle und reichen Erinnerungen, das Wiedersehen und die alte treue Liebe der Kampfgesährten, die heitere Umgebung und die aus der Brust der Freiwilligen selbst hervorgegangenen Lieder — das Alles reißt die Herzen

fort in Ernst und Scherz, und sie lassen sich gern fort-reisen; — das Alles schlingt ein festes Band für Gegenwart und Zukunft um die, welche durch den gemeinschaftlichen Geist für Noth und Tod verbunden waren in der Vergangenheit!

Dieser innere Sinn, anspruchlos und jeder Ueberhebung fern, verschmäht prunkhaftes Auftreten nach außen und genügt sich selbst, erkennt es aber dankbar als eine freie Liebesgabe, wenn ihm, wie so oft, von Hohen und Niedern, von Zeitgenossen und von dem jüngern Geschlecht, Zeichen der Theilnahme und gleicher Gesinnung werden.

Die alte Liebe und Treue trugen, wie immer, in domnernen Hoch tiefgefühlte Wünsche zum Himmel empor für das Wohl des theuern ritterlichen Königs, des Erben seines Thrones und seiner Tugenden so wie des königlichen Hauses. Laut und freudig ertönten Trinksprüche dem geliebten Vaterlande, dem Heer und seinen Führern, den Männern, welche in jener denkwürdigen Zeit mit Rath und That für die großen Zwecke gewirkt haben, und den Frauen, welche kranke und verwundete Krieger mit aufopfernder Vaterlandsliebe pflegten. Wehmüthig wurde das Andenken an die Geliebten, so wie an die später gestorbenen Kampfgesährten gefeiert und reiche Spende für die düstern gewordenen gesammelt. Der gleichgesinnten Kameraden in andern Provinzen des preussischen Vaterlandes wurde brüderlich und herzlich gedacht, auch der Kriegsgesährten in Frankfurt a. M., welche bei ihrem vor wenig Monden gefeierten Erinnerungsfeste, den dort anwesenden ehemaligen preussischen Kriegern ebenfalls brüderlich und herzlich die deutsche Hand gedrückt haben. Geschmackvolle mächtige Waffensäulen, deren glänzendste des Königs Wüste trug, schmückten den freundlichen Wintergarten, dessen Besitzer die Feiernden durch die in anmuthiger tempelartiger Umgebung aufgestellte Säulade des großen Friedrich über-raschte. Nach aufgebobener Tafel wechselten im Garten beim heitersten Wetter trauliche Gespräche mit einem Feuerwerk und Zapfenstreich. Erst bei des Mondes Silberlicht trennten sich die Fröhlichen. Nach dem gewöhnlichen Appell am 3. Mai versammelten sich viele Mitglieder des Vereins der Freiwilligen und andere Gäste beim heitern Mahle zu einer ansprechenden Nachfeier der Anklänge des vorhergegangenen Tages.

Überall bei diesem Feste wie bei den früheren leuchtete sie hervor, die belebende und erhebende Flamme der alten treuen Liebe für König und Vaterland.

Breslau, 5. Mai. Am 1sten d. M. verunglückte ein Mädchen von 9 Jahren, welches sich aufsichtslos auf einer am Ufer der Ziegel-Bastion angelegten Mattsche umhertrieb. Das Kind stürzte ins Wasser und wurde aller Bemühungen schwimm- und tauchkundiger Personen ungeachtet nicht wiedergefunden.

In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 36 männliche, 30 weibliche, überhaupt 66 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 11, an Altersschwäche 4, an Brustkrankheit 2, an Krebs-schaden 1, an Gehirnleiden 3, an Krämpfen 13, an Luftröhrenschwindsucht 1, an Lungenleiden 8, an Nervenfieber 5, an rheumatischem Fieber 1, an Schlag- und Sticfluß 5, an Wassersucht 5, an Zellgewebe-Verhärtung 1, zu früh geboren wurden 4, erhängt hat sich 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 20, von 1 bis 5 Jahren 14, von 5 bis 10 Jahren 3, von 10 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 5, von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 3, von 60 bis 70 Jahren 3, von 70 bis 80 Jahren 8.

Im nämlichen Zeitraum sind auf hiesigen Getreidemärkte gebracht und verkauft worden: 2339 Scheffel Weizen, 1612 Scheffel Roggen, 385 Scheffel Gerste und 1006 Scheffel Hafer.

In derselben Woche sind stromabwärts auf der Oder hier angekommen: 3 Schiffe mit Eisen, 7 Schiffe mit Weizen, 2 Schiffe mit Roggen, 2 Schiffe mit Hafer, 57 Schiffe Brennholz, 1 Schiff mit Zink, 1 Schiff mit Blech, 1 Schiff mit Kalk, 1 Schiff mit Steinkohlen, 1 Schiff mit Ziegeln und 217 Gänge Bauholz.

Die Brücken, welche innerhalb Breslau über den Ohle-Kanal führen, konnten bisher nicht unter die Zierden der Stadt gerechnet werden. Die Baufälligkeit vieler derselben nöthigt zu deren Neubau; dieser aber führt auch erwünschte schönere Formen herbei, und so beginnen diese Brücken zu einem gefälligen Ansehen der Straßen, in welche sie treten, immer mehr beizutragen. Im Laufe dieses Jahres dürfen wir wieder zwei dergleichen Neubauten entgegen-sehen: die Brücke, welche den Hofmarkt mit dem Karls-platz und diejenige, welche den Schlachthof mit dem Burg-feld verbindet, beide von Holz, sind alt und baufällig. Beide sollen massiv gebaut und mit eisernen Geländern versehen werden.

Außerdem hat die Kommune in diesem Jahre noch drei Brücken außerhalb der Stadt zu bauen: eine bei Lissa, eine in Klettendorf und eine in Weide.

An Pflasterungen wird dieses Jahr nicht viel geschehen können; man wird sich beschränken müssen, die im vorigen Jahre begonnenen der neuen Oberstraße und der Klosterstraße, so weit es die vorhandenen Mittel erlauben, fortzusetzen. Bei Gelegenheit des Baues der letzteren Straße soll auch die Schleusse am weißen Vorwerk kas-trirt werden, um bei Hochwässern einen Punkt weniger zu haben, welcher Gefahr droht und einer besonderen Beauf-sichtigung bedarf.

Breslauer Getreide-Markt.

In der verwichenen Woche wurde weißer Weizen bis 75 Sgr. und gelber bis 74 Sgr. bezahlt, meist jedoch zur Completierung der in Ladung gewesenen Schiffe. Roggen, Gerste und Hafer blieben unverändert und wurden nur von Consumenten gekauft. Für Klee, Raps und Rübs hat die Kauflust gänzlich nachgelassen.

Das Pesther Wollwaschmittel.

Zum Ueberdruß ist das Publikum bereits mit dem vorstehenden Thema behelligt worden. Daher nur noch einige wenige aber sehr notwendige Worte. — Wie mir bekannt geworden, ist dieses Mittel bereits in einer Menge von Droguerie-Handlungen in Breslau zu haben, ohne daß, wenigstens so weit ich es weiß, weder Herr Preuß in Pesth, noch Herr Grund in Breslau Comandanten davon angelegt haben. So wird es denn unvermeidlich, daß misslungene Versuche vorkommen müssen, weil ein Surrogat niemals das Original-Produkt ersetzt. Wer Unächtes für Achtes verkauft, mag sich den Namen für diesen Handel selbst nennen. Nur für das Waschmittel, welches Herr Bernh. Jos. Grund verkauft, siehe ich ein, und auch nur dann, wenn man es nach der von mir vervollständigten gedruckten Anweisung, die Hr. Grund jedem Käufer aushändigen wird, anwendet. Von dem guten Erfolge desselben hat neuerdings der Herr Amtsrath v. Schönermark in Priebrorn den überzeugendsten Beweis an einer Partie Wollschmammeln erfahren. Denn die Wolle derselben ist, auf diese Art gewaschen, blühend weiß geworden, und hat dabei an ihrer Sanfttheit nicht das Mindeste verloren. — Bei einer so nützlichen Sache kann der mit Verleugnung aller Decenz geführte Streit der Produzenten dieses Waschmittels nur Ekel erregen. Ich habe den Erfolg des Mittels des Herrn Preuß, sowie dessen der Hrn. Hrn. Straßer und Heßch vielfach gesehen und überall gleichgefunden. Wer lieber 40 Rthl. für den Etr. des letztern, als 18 Rthl. für den Etr. des ersteren zahlen will, dem bleibt es unbenommen. — Der gerade und patriotische Mann aber dient lieber dem allgemeinen Besten als seinem Interesse.

J. G. Elsner.

Theater.

Im Fortgange des Gastspiels des Hrn. und der Mad. Schütz sahen wir dieselben vorgestern als Wallenstein und Thelma. In der erstgenannten Rolle bewährte sich derselbe als einen denkenden Künstler, wenn gleich seine Auffassung des Helden des dreißigjährigen Krieges in vielfacher Beziehung von der Darstellungsweise anderer, in der Theaterwelt als Wallenstein gefeierter Schauspieler abwich. Er drängt den blutigen, nur dem Materiellen verfallenen, historischen Kriegesfürsten möglichst in den Hintergrund und hebt die ideale Richtung des Schiller'schen Wallenstein's lediglich hervor. Diese Auffassung, welche vom dramatischen und poetischen Standpunkte sehr gerechtfertigt erscheint, erfordert jedoch einen ungemeinen Fonds von Genialität, die nach einmaligem Anschauen Hrn. Schütz durchaus nicht abgeprochen werden soll, obgleich er dem gemeinen, berechneten Vortrage der Verse nach, ungeachtet seiner ideellen Intention größtentheils mit Verstandsmitteln zu schaffen scheint. Doch ist jedes eigenthümliche Schaffen und Streben auf dem taufendwegigen Felde der Kunst eine anerkanntwerthe Erscheinung und der eigenthümliche Wallenstein des Hrn. Schütz in vielen interessanten Zügen ein von ihm geschaffenes Original. Wenn in seiner Darstellung des Feldherrn, dessen Name wie der eines Kriegsgottes durch Deutschland klang, jene dämonische Heerhergewart vermischt wurde, mit welcher derselbe alle seine Umgebungen und seine Heeresmassen willenlos an seine Bahnen fesselt, so war dafür sein Bild des, andererseits sich träumerisch unter dem Einfluß der Constellation der Gestirne beugenden Erdensohnes, edel und wahr. Seine Gattin erhob das günstige Vorurtheil, welches sie bei ihrem ersten Auftreten angeregt hatte, durch ihre Thelma zu einer schönen Wahrheit. Es ist nur zu berichten, daß sie diesen Schiller'schen Prototyp unglücklicher, schwärmerischer Liebe mit jener elegischen Schwermuth gab, die für denselben bedingt wird. Hr. und Mad. Schütz wurden zweimal gerufen, mit ihnen nach dem dritten Akte Hr. Keder der Sohn (Mar.). — Obgleich in der in Rede stehenden Vorstellung viele Schwächen des Schauspiel-Perfones sich fühlbar machten, so wäre dieselbe doch im Ganzen eine ziemlich gerundete zu nennen gewesen, wenn nicht der Unförm einer verfehlten Besetzung auf das ganze Ensemble störend eingewirkt hätte. Die vorgestrigte Darstellerin der Gräfin Terzky ist eine in ihrem Rollenfach

oft und mit Recht belobte, verständige Schauspielerin, welche jedoch durch ihr Organ und durch ihre nicht dialektfreie Aussprache von Aufgaben der Tragödie ausgeschlossen bleiben sollte. Warum spielte keine der engagierten beiden Liebhaberinnen die Gräfin Terzky? In der Darstellung dieser trefflichen Schiller'schen Charakterrolle, welche zudem das Requisite der Jugend gar nicht ausschließt, wäre für diese jungen Damen ein weites Feld des Studiums und mehr Gelegenheit zu einer selbstständigen Charakterschöpfung geboten gewesen, wie dies in Duzenden gewöhnlicher Liebhaber-Rollen der Fall ist.

S i n t r a m.

Concert der Schüler des Prager Conservatoriums. im Lätitia-Verein. (Eingesandt.)

Lautitz, der beliebte Lieder-Componist, frühere Dirigent des Breslauer akademischen Musik-Vereins, hat bei seiner nunmehrigen Stellung als Musik-Director am Theater zu Wilna, für genannten Verein die große Aufmerksamkeit, acht schlesische Unhänglichkeit besonders dadurch gezeigt, indem er einem vom Prager Conservatorium an das Wilnaer Theater verschriebenen Orchester von zwölf ausgezeichneten Musikern, in Begleitung eines braven Bariton-Sängers, Hrn. Grimm, die aus Rußland über Schlesien hinweg nach Böhmen's Hauptstadt bringende Direction zugehen ließ, daß diese Verufenen bei ihrer Hinfahrt nach Wilna, in Breslau, und zwar vor der Gesellschaft Lätitia in einem Concert sich hören lassen möchten. Lange nun harrete diese der Erfüllung ihres Wunsches, wie zuvörderst dem vaterländisch-geachteten des Wilnaer Musik-Directors sehnlich entgegen. Am Donnerstag Abend trafen die Böhmen'schen Künstler in Breslau ein, und bereits Freitag Abend fand ihr vorausgesagtes Concert im Lätitia-Verein, in Gegenwart der meisten Mitglieder des Lätitia-Vereins, leider nur allzuplötzlich statt, als daß es möglich gewesen wäre, zu diesem musikalischen Genuße so Viele freundlichst einzuladen, als der Saal nur immer hätte fassen können.

Die vorgetragenen Piecen waren folgende: 1) Duvertüre aus Don Juan; 2) Polacca von Höfner, für das chromatische Horn, vorgetragen von Cartegius; 3) Duvertüre aus der Hochzeit des Figaro; 4) Variationen für die Flöte von Böhm, vorgetragen von Köstler; 5) Duvertüre aus Semiramis von Chatel; 6) Violin-Variationen von Pansa, vorgetragen vom Orchester-Director Sokol; 7) Duvertüre aus der Felsenmühle von Etalieres; 8) Tänze von Labigki und Lanner.

Die Wirkung sämmtlicher Piecen dieses reichhaltigen Concerts ist nicht länger zu bezeichnen, als eine Orchester-Musik von Virtuosen und Componisten zugleich; eine Musik ohne Tactschläger aus einem einzigen vortrefflichen Guffe, wobei man nicht wußte, ob mehr die Energie aller Instrumente, oder ihre zarte Verschmelzung zu bewundern war. Es war beides vorhanden, so vereint, wie es nur Mitgliedern aus einer Schule möglich zu sein scheint. Wie die vorgetragenen vier Duverturen, besonders betrachtet, hier gespielt wurden, von einem so wenig umfangreichen Orchester, ohne die Gewalt-Instrumente: Pauken, Trompeten, oder gar der Trommel à la Spontini, wird musikalisch-abbildlich erscheinen, indem wir nur die erstere Duvertüre aus Don Juan bezeichnen als in vollster Wirkung von nur diesen zwölf Virtuosen gespielt, so, als ob alle Hauptinstrumente vierfach besetzt gewesen wären. Wohl so leicht keinem anderen Orchester von gleicher Zahl würde es möglich sein, Mozart's Meister-Duvertüre vollständiger, fließender und richtiger wiederzugeben, als es durch unsere Prager Künstler, der musikalischen Akademie unsers verehrten deutschen Musik-Musters würdig entsprossen, in diesem Concert der Eile geschehen ist.

In der Polacca von Höfner variierte Hr. Cartegius mit seinem chromatischen Horn so lieblich, gewandt und doch energisch, daß man glauben konnte, es sei ein flüsterndes Flötenspiel mit dem Ernst des Horns vereint vorgetragen.

In den Variationen für die Flöte von Böhm entwickelte Herr Köstler Modulationen so zart, fest und schmelzend, wie sie gleichsam den Hauch der reinen Liebe vorstellen sollen. Ueber Alles hervorragend brillant wurden die Violin-Variationen von Pansa vom Orchester-Director Hrn. Sokol, mit so natürlicher Gewandtheit und Bescheidenheit den Saiten abgehaubt, daß die Bewunderung mehrerer Künstler, Musikkennner des Auditoriums, sich kaum des Beifalls während des Spiels enthalten konnten, und doch wich der kleine jugendliche Director wie seine Mitkünstler fortwährend dem einstimmigsten Lobe

mit der triftigen Entschuldigung aus, daß ihr heutiges Et-Concert auf der Reise durchaus kein gelungenes sein könne. Wohl ist es wahr, der wahre Künstler ist sich nie genug — wogegen der unwahre sich immer (groß) nie un wahr genug fühlt. Der lebhafteste Dank und ein herzlichster Abschieds-Toast in einem Impromptu war der Zoll des beglückten und entzückten Lätitia-Vereins an die leider so rasch scheidenden böhmischen Künstler. Das Wilnaer Theater-Orchester kann sich nun bald glücklich und bevorzugt preisen vor vielen in Deutschland, besonders bei der Anspruchslosigkeit des Elitenkorps vom Prager Conservatorium.

Gustav Ried.

Wissenschaft und Kunst.

— „Die Physiologie oder der Mechanismus des Eröthens.“ dies ist der Titel eines so eben erschienenen Englischen Buches, dessen Verfasser Herr Dr. Burgess ist. Physiologisch sowohl als psychologisch wird darin die Natur des Eröthens untersucht, das der Verfasser als einen neuen Beweis von dem göttlichen Ursprunge der menschlichen Seele darstellt. Das Eröthen, als Thermometer innerer Zustände, ist indessen noch viel trüglicher, als die Physiognomie. Seltsam ist, daß der Verfasser unter Anderem auch für gewisse Blumen, deren plötzlicher Farbenwechsel sonst nicht zu erklären sei, eine ähnliche Eigenschaft, wie das Eröthen, vindicirt.

— Am 22. April ist in London eine wichtige Erfindung, wie es scheint mit Glück, versucht worden. Ein Herr Elegg hat nämlich eine neue Lokomotive erfunden, welche sich des atmosphärischen Drucks vermittelst einer Röhre oder Luftpumpe bedient. Dem ersten Versuche wohnten der Marquis von Lansdowne, Lord John Russell und mehrere angesehenen Personen bei, die sich selbst in einen Wagen setzten, der außerdem mit 1500 Pfund Eisen beladen war und dennoch 150 Fuß in der Sekunde gezogen wurde. Ein solcher Wagen würde daher sieben deutsche Meilen in einer Stunde laufen können und die Bewegung weder Rauch noch Staub erzeugen, auch die Reisekosten um mehr als die Hälfte vermindert sein.

Mannichfaltiges.

— Ein merkwürdiger Fall hat sich kürzlich in Ungarn zugetragen. Man war auf einer Varenjagd begriffen, und mit großer Mühe war es den Jägern gelungen, eine alte wüthende Bärenmutter zu erlegen. Kaum lag sie auf der Erde ausgestreckt, als ein junges Mädchen von ungefähr zwölf Jahren hinter einem Busche hervorgesprungen kam, und sich auf das sterbende Thier mit jämmerlichem Geheul stürzte. — Nach vielen Anstrengungen gelang es endlich vermittelst Seilen und Schlingen, auch dieser wilden Kleinen habhaft zu werden. Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß vor ungefähr zwölf Jahren einer Bäuerin ein kleines Kind abhanden gekommen wäre, ohne jemals erfahren zu können, was aus ihm geworden sei. Eine gewisse Comtesse Erdolbi nahm sich des Mädchens an, und giebt ihm vor der Hand Wurzel, Honig und rohes Fleisch zur Nahrung, und man ist sehr neugierig, zu erfahren, ob dieses Kind, wenn es einige Erziehung genossen und sein Verstand sich entwickelt hat, sich noch seiner ersten Lage erinnern, und was es davon erzählen wird.

— Der Baron von Rumohr und Graf Platen lebten lange zusammen in Siena. Ersterer, welcher wünschte, daß Platen's Muse gegen äußern Mangel geschützt werden möchte, redete dem Dichter zu, nach München an den Geheimen Referendar und Dichter von Schenk zu schreiben, um sich eine Vermehrung seines Lieutenants-Gehalts auszuwirken. Endlich schloß sich Platen nach langem Widerstreben, weil er eigensinnig, umdüstert und in solchen Dingen höchst delikant war, in sein Zimmer ein, um einen Brief abzufertigen. Als ihn der Baron Rumohr einige Stunden nachher aufsuchte, um zu sehen, ob das Schreiben zu Stande wäre, fand er zu seinem Erstaunen, daß Platen, statt eine Bittschrift niederzuschreiben, folgender Weise an Schenk begonnen hatte:

„Herr Geheimen Referendarius!
Und Dichter des Herrn Generals Belisarius!
Wie geht's in ihrem lieben München?
Fährt man noch fort zu mauern und zu tünchen?
Ist noch etwas Geld vorhanden
Für einen armen Dichter in fremden Landen?“

Auflösung des Scherzrathels in Nr. 102 d. Btg.:
E r a m e n.

Auflösung des Logogriffs in derselben Btg.:
a m o , J e d e . S a m o j e d e .

Redaktion: E. v. Baerth u. S. Barth. Druck v. Gras, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Montag: „Vor hundert Jahren.“ Komisches Sittengemälde in 4 Akten von Raupach. Fürst Leopold, Hr. Schütz; Philippine, Mad. Schütz, als Gäste. Vorher: „Der Kammerdiener.“ Lustspiel in 1 Akt. Graf, Hr. Schütz; Annette, Mad. Schütz, als Gäste.

Dienstag: „Eidane“, oder: „der Pantoffelmachermeister im Feenreich.“ Großes romantisches Zauberstück in 2 Akten. Musik vom Musikdirektor Rugler.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Emilie, mit dem Herrn Organisten Krumpolz zu Werfingame, beehren wir uns, verehrten Gönnern und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Montschlag, 1. Mai 1839.

Der Organist Geyer u. Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Emilie Geyer.

A. Krumpolz.

Als Vermählte empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Ratibor:

J. Holländer,
Rosalie Holländer,
geb. Pappenheim.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage vollzogene Vermählung beehren wir uns, allen entfernt wohnenden Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Militisch, den 1. Mai 1839.

Otto v. Randow, auf Pohlwitz.
Maria v. Randow, geborne von Busse.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh um 10½ Uhr ist meine liebe Frau, geb. Illner, von einem gefunden Mädchen glücklich entbunden worden, welches Freunden und Bekannten hiermit ergebenst angezeigt.

Breslau, den 5. Mai 1839.

Kaufmann Anton Kny.

Todes-Anzeige.

Nach längerer Kränklichkeit entschlief sanft zu einem höheren Leben am 4. d. M. früh 6 Uhr, in Folge einer Lungenlähmung, unsere gute, unvergessliche Mutter, die verwittw. Professor Kahlert, geborne Koch, in einem Alter von 68 Jahren 6 Monaten. Indem wir unsern Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung, diese Anzeige widmen, bitten wir um stille Theilnahme.

Breslau, den 4. Mai 1839.

Adelheide Kahlert.
Dr. August Kahlert.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend entschlief sanft nach mehrwöchentlichen Sichteilen unser theurer Vater, Franz Geister, Kaufmann und Gutsbesitzer, auch vormals Bürgermeister hiesiger Stadt. Um stille Theilnahme bitten, zeigen dies Verwandten und Freunden ergebenst an:

Mittelwalde, den 28. April 1839.

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10 Uhr starb an einer Brustkrankheit im 68ten Jahre seines Alters, mein würdiger Schloß-Kaplan, der emeritirte Pfarrer Franz Weigel, tief betrauert von mir und meiner Familie, in deren Schooße er fast 17 Jahre verlebte hat. Dies zur Nachricht seinen entfernten Verwandten und Freunden.

Plawniowitz, 2. Mai 1839.

Graf Ballestrem,
auf Plawniowitz.

Todes-Anzeige.

Das heute früh um 4 Uhr hieselbst am Nervenfieber erfolgte Dahinscheiden unserer theuern Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, der verwittw. Frau v. Kulisch geb. v. Roschitzky, in einem Alter von beinahe 68 Jahren, beehren wir, statt besondrer Meldung ganz ergebenst anzuzeigen.

Partwigswaldau, 3. Mai 1839.

die Hinterbliebenen.

Mit einer Beilage.

Montag den 6. Mai 1839.

Todes-Anzeige.

(Verpätet.)

Den 29. April Morgens 3 1/2 Uhr starb nach 5tägigem Krankenlager der hiesige Kaufmann Carl Möcke. Diese Nachricht zeigten Verwandten und Freunden ergebenst an: die Hinterbliebenen.

Breslau, den 4. Mai 1839.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 11 1/4 Uhr endete nach vier-tägigem Krankenlager sein irdisches Leben an einer Brust-Entzündung und hinzugekommenen Lungenschläge mein innigst geliebter Gatte, Wilhelm von Kessel, Lieutenant a. D. und Ritter des eisernen Kreuzes, auf Raucke. Tiefgebeugt widmet diese Anzeige allen Verwandten und Freunden des Hingeschiedenen, statt besonderer Meldung:

Raucke, den 2. Mai 1839.

Jenny von Kessel, geborne von Dahlen, als hinterlassene Wittwe, und im Namen ihrer drei un-mündigen Kinder.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Leiden entschlief heute Mit-tag halb 12 Uhr an Unterleibs-Entzündung mein guter Onkel, der Königl. Kammerherr Anton Eugen Leopold Graf von Wedell, in einem Alter von 50 Jahren. Viel-fache Beweise seiner liebevollen Gesinnung machen mir sein Andenken theuer.

Verwandten und Freunden widmet diese Anzeige: Groß-Bresla, den 3. Mai 1839.

Alfred Carl Joachim, Reichs-graf von Maltzan: Wedell, Anwärter der freien Standes-Herr-schaft Militärl. Erb- und Gerichts-herr auf Gr. u. Kl.-Bresla.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht von Schlesien zu Breslau. Die erblichen und Rittergüter Schwengfeld, Erlich und Esdorf im Schweidnitzer Kreise, abgeschätzt auf 69,675 Rthl. 26 Sgr. 7 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Kauf-bedingungen in unserer Registratur einzuseh-enden Tare, sollen

am 7. November c. Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläu-biger:

- 1) der ehemalige Besitzer von Schwengfeld, Johann Christoph Langer modo dessen Erben,
- 2) der Kaufmann Johann Christoph Wit-tig zu Tannhausen, modo dessen Erben,
- 3) der Christian Seibel aus Striegau, mo-do dessen Erben,
- 4) die Rachel Eleonore verhehl. Hanke, geb. Langer, modo deren Erben,
- 5) die Ernestine verhehl. Land- u. Stadt-gerichts-Assessor Hauenschild, geb. Lach-mann,
- 6) die Emma verhehl. Amtmann Langer, geb. Lachmann,
- 7) die Bertha, verhehl. Kaufmann Kattner, geb. Lachmann,
- 8) die Pauline, verhehl. Pastor Hauenschild, geb. Lachmann,
- 9) die Amalie, verhehl. Pastor Becker, geb. Lachmann,
- 10) die Emilie, verhehl. Hofprediger Venatier, geb. Lachmann,
- 11) der Amtmann Langer,
- 12) die verwittw. Ober-Amts-Räthin Frie-derici, geborne Helvetius, modo deren Erben,
- 13) der Prediger Traugott Lachmann, modo dessen Erben,
- 14) der Stadtrath Franz Heinrich Müllen-dorf, modo dessen Erben,
- 15) die Esther Juliane, verhehl. Pastor Lach-mann, geb. Langer, modo deren Erben,
- 16) der Pastor Knörlich,
- 17) der Uhlanen-Lieutenant Julius Lachmann werden hierdurch öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 5. April 1839.

Nothwendiger Verkauf.

Oberlandes-Gericht von Schlesien zu Breslau. Das Erblehn- und Rittergut Ober- und Nieder-Ludwigsdorf im Schweidnitzer Kreise, zufolge der nebst Hypothekenschein und Kauf-bedingungen in unserer Registratur einzuseh-enden Tare, soll

am 5. November c. Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt wer-den. Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

1. Johann Christoph Langer, modo dessen Erben,
2. die Frau Lisette, verhehl. Majorin v. Schack, geb. v. Moß,
3. die Frau Dorsforstmeister v. Wischebe,
4. die Rachel Eleonore verhehl. Hanke geb. Langer, modo deren Erben,
5. die Ernestine verhehl. Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Hauenschild,
6. die Emma verhehl. Amtmann Langer,
7. die Bertha verhehl. Kaufmann Kattner,

8. die Pauline verhehl. Pastor Hauenschild,
9. die Amalie verhehl. Pastor Becker,
10. die Emilie verhehl. Hofprediger Venatier,
11. der Amtmann Langer,
12. die verwittw. Ober-Amts-Regierungs-Räthin Friederici geb. Helvetius, modo deren Erben,
13. der Kaufmann Johann Christoph Wittig, modo dessen Erben,
14. der Christian Seibel, modo dessen Erben,
15. der Prediger Traugott Lachmann, modo dessen Erben,
16. der Stadtrath Franz Heinrich Müllen-dorf, modo dessen Erben,
17. die Esther Juliane verhehl. Pastor Lach-mann, modo deren Erben,
18. der Gutsbesitzer Christian Gottlieb Schwabe, modo dessen Erben,
19. die verwittw. Ober-Amts-Räthin Eckart geb. v. Förster, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 5. April 1839.

Bekanntmachung.

Die unbekannten Erben der am 5 Juli 1837 in einem Alter von 51 Jahren hier verstorbenen Rosine, verwittweten Schuhma-cher Hensel, geb. Gebauer aus Diers-dorf, namentlich der seinem Aufenthalt nach unbekannte ehemalige Krämer Johann Gottlieb Gebauer und der Dekonomie-Beamt-e Samuel Gebauer oder deren Erben, wer-den in Gemäßheit des § 465 Theil I Titel 9 des Landrechts, hierdurch aufgefordert, bin-nen 6 Wochen ihre Erbsprüche bei unter-zeichnetem Königl. Stadt-Gericht geltend zu machen.

Breslau, den 22. April 1839.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz. I. Abtheilung.

U e d e.

Bekanntmachung.

Die Vormundschaft über den am 1. Decem-ber 1814 gebornen Paul Ludwig Sa-muel Baudel wird auf unbestimmte Zeit verlängert. Dies wird hiermit zur öffentli-chen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 15. April 1839.

Königl. Vormundschafts-Gericht. U e d e.

Bekanntmachung.

Daß die Vormundschaft über den am 26. Dezember 1814 gebornen Friedrich Wilhelm Stringel vorläufig bis zu dessen 30stem Le-bensjahre verlängert worden ist, wird hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 11. April 1839.

Königl. Vormundschafts-Gericht. U e d e.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des unter Nr. 503, Hinterhäuser Nr. 4 belegenen Hauses, des-sen Durchschnitts-Tare 3975 Rthl. 13 Sgr. 5 Pf. beträgt, haben wir einen Termin auf den 26ten August c.

Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Asseffor Freiherrn v. Gruttschreiber anberaumt. Die Tare und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 9. April 1839.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz. II. Abtheilung.

Behrend's.

Bekanntmachung.

Am 12. April 1839 wurde ein unbekannter männlicher Leichnam in der alten Oder auf ei-ner Sandbank zwischen der Gröschel- und Ro-senthaier Brücke aufgefunden. Derselbe war von großer starker Statur, kräftigem Glieder-bau, voll im Gesicht und in dem Alter zwis-chen 36 und 40 Jahren, übrigens vollkommen regelmäßig gebildet, hatte dichtes, dunkelbrau-nes krausiges Kopshaar, blonden Schnurrbart und Wadenbart, und war in folgender Art bekleidet: mit zwei neu besetzten zweinährigen Stiefeln, grauen Luchshosen mit Zinnknöpfen, einer schwarz und grau gestreiften Unterjacke, violetten Weste mit Messingknöpfen, ledernen Hosenträgern mit Stahlringen, weißem Vor-hemdchen und roth, weiß und blau gestreiftem Halstuch. Rock und Kopfbedeckung fehlten, und in seinen Taschen fand sich bloß eine Schnupftabakdose von Birkenrinde vor.

Es werden daher alle diejenigen, welche über die Persönlichkeit des todt gefundenen Unbe-kannten Kenntniß haben, aufgefordert, sich im Inquisitoriat-Gebäude Nr. 6 zu ihrer Ver-nehmung zu melden.

Breslau, den 25. April 1839.

Das Königl. Inquisitoriat.

S t e c k b r i e f.

Der nachfolgend näher bezeichnete Behr-mann, Tagelöhner und gefährliche Verbrecher Franz Meßner aus Giersdorf, Reisser Krei-ses, bereits vielfach bestraft und durch das ihm gestern eröffnete Urteil 2ter Instanz zur Ein-sperrung in einer Besserungs-Anstalt bis zur erfolgenden Begnadigung, auf welche vor Ab-lauf von zehn Jahren von Amtswegen nicht anzutragen, verurtheilt, ist verfloßene Nacht aus dem Gefängniß durch den Schornstein

und durch ein an das Inquisitoriat-Gebäude anstossendes städtisches Gebäude entwichen.

Wir ersuchen daher alle Civil- und Militär-Behörden ergebenst, den zc. Meßner im Be-tretungsfalle festnehmen und wohl geschlossen und bewacht gegen Erstattung der Kosten an uns abliefern zu lassen.

Glag, den 2. Mai 1839.

Das Königl. Landes-Inquisitoriat.

Signalement:

1) Familienname, Meßner; 2) Vornamen, Franz; 3) Geburtsort, Giersdorf, Reisser Krei-ses; 4) Aufenthaltsort, ebendas.; 5) Religion, katholisch; 6) Alter, 37 1/2 Jahr; 7) Größe, 5 Fuß 4 Zoll; 8) Haare, blond; 9) Stirn, flach bedeckt; 10) Augenbraunen, blond; 11) Augen, blau; 12) Nase, länglich; 13) Mund, gewöhnlich, die Unterlippe etwas vorstehend; 14) Bart, blond; 15) Zähne, bis auf 4 feh-lende, gut; 16) Rinn, breit; 17) Gesichtsbil-dung, länglich; 18) Gesichtsfarbe, gesund; 19) Gestalt, mittler; 20) Sprache, deutsch; 21) Besondere Kennzeichen: auf der Stirn und dem rechten Backe eine Schramme.

Bekleidung: eine dunkelgrüne Tuchmütze mit Schirm, ein weiß und blau gestreiftes Halstuch, eine blaue tuchene Weste mit Me-tallknöpfen, eine blaue tuchene kurze Jacke, ein Paar graue Luchshosen, ein leinenes Hemde.

Bekanntmachung.

Es soll die Bestellung einer Zahl von 36 Pferden zur diesjährigen, vom 8. bis 21. Juni d. Jahres stattfindenden Uebung der 1sten Schwadron des Königl. 10ten Landwehr-Regiments in Entreprise gegeben werden. Der Termin hierzu ist auf

Freitag den 10ten d. M.,

Vormittags um 10 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anbe-raumt und werden Unternehmungslustige zur Angabe ihrer Forderung hierdurch ein-geboten.

Die Bedingungen sind bei dem Rath-haus-Inspektor Klug einzusehen.

Breslau, den 2. Mai 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenz-Stadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des zur Bepfeisung der hiesigen Straßen-Laternen in dem Zeit-raume vom 1. Juni d. bis zum letzten Mai k. J. nöthigen, zusammen eine Quan-tität von ungefähr 430 Ctr. Pr. betragen-den raffinierten Ripsöles und einer kleinen Quantität Hanföles soll an den Mindest-fordernden in Entreprise gegeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Donnerstag den 16. d. M.,

Vormittags um 11 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anbe-raumt, und laden Lieferungslustige hie-zu mit ein, in gedachtem Termine ihre Gebote abzugeben.

Die Lieferungs-Bedingungen sind bei dem Rathhaus-Inspektor Klug einzusehen.

Breslau, den 25. April 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenz-Stadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesif. Privat-Land-Feuer-Sozietät machen wir hierdurch bekannt, daß der halbjährliche, vom 1. November 1838 bis zum letzten April 1839 zu entrichtende Beitrag vom Hundert der As-surations-Summe 4 Sgr. 6 Pf. beträgt; wobei wir zugleich die pünktlichste Ein-zahlung der diesfälligen Beiträge, nach § 24 des Reglements von 1826, in Erinnerung bringen. Breslau, am 1. Mai 1839.

Schlesische General-Landchafts-Direktion.

Subhastations-Patent.

Behufs nothwendigen öffentlichen Verkaufs des zu Ratibor auf der Jungfern-Gasse sub Nr. 120 gelegenen, seinem materiellen Werthe nach auf 8702 Rthl. 20 Sgr. geschätzten Hau-ses nebst der dazu gehörigen Brauerei und Branntweinbrennerei, haben wir einen Ter-min auf

den 10. Oktober 1839 Nachmittags

um 3 Uhr

vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Freitsch in unserm Gerichts-Lokale anberaumt.

Die Tare so wie der Hypothekenschein kön-nen in unserer Registratur eingesehen werden.

Ratibor, den 2. März 1839.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Ediktal-Citation.

Nachdem heute über das Vermögen des Tuchmachersmeister Heinrich Eduard Som-mer von hier der Concurs eröffnet worden, werden sämtliche unbekannte Gläubiger des-selben aufgefordert, ihre Ansprüche an die Concurs-Masse innerhalb drei Monaten, spä-testens aber in dem vor dem Deputirten Pm.-Land- und Stadtgerichts-Rath von Nader auf

den 8. Juli 1839 Vorm. 9 Uhr

anberaumten Termine persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Herren Justiz-Commissarien Gerlach und Kirsch zu Sagan vorgeschlagen werden, an-zumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen.

Diejenigen, welche weder vor, noch in die-sem Termine sich melden, haben zu erwarten, daß sie mit ihren etwaigen Ansprüchen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Zugleich wird der seinem Aufenthalte nach unbekannte Gemeindegeldhner Sommer aufge-fordert, in diesem Termin ebenfalls zu erschei-nen und über die Ansprüche der Gläubiger Auskunft zu geben.

Sprottau, den 5. März 1839.

Königliches Land- und Stadtgericht.

v. Königl.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der am 2. Juni 1839 zu Neumalbe ab intestato verstor-benen Anna Maria verhehl. Bauer Paul, ver-wittw. gewesenen Gersdorf, geb. Langer, wird hiermit bekannt gemacht, daß deren Nachlaß-Masse nach Verlauf von 4 Wochen unter die sich gemeldeten Gläubiger vertheilt werden wird.

Reisse, 24. April 1839.

Königliches Fürstenthums-Gericht.

Alle Herrn Besteller hiesiger Fuß- und Kunstwaaren, auch Maschinensachen, werden er-sucht, solche bei dem unterzeichneten Hütten-Amte zu machen, von demselben Auskunft u. Preis-Verzeichnisse zu beziehen, auch für die bezogenen Produkte die Zahlungen unter des-sen Adresse, niemals aber unter persönlicher Adresse eines einzelnen Beamten einzulenden.

Eisengießerei bei Gleiwitz, 2. Mai 1839.

Königl. Preuß. Hütten-Amt.

In Gemäßheit des § 137 Tit. 17, Th. I. des allgemeinen Landrechts wird hierdurch be-kannt gemacht, daß die Theilung des Nach-lasses der verwittweten gewesenen Amtmann Teschner, geb. Schirmer zu Groß-Rin-nersdorf bevorsteht.

Es wird daher allen etwaigen Nachlaß-interessenten überlassen, ihre Ansprüche spä-testens binnen 3 Monaten anzumelden, widri-gensfalls nach Ablauf dieser Frist sie sich nur an jeden Miterben pro rata seines Erbtheils halten können.

Lüben, den 26. März 1839.

Das Gerichts-Amt von Groß-Rinnersdorf. W a n t k e.

Nothwendiger Verkauf.

Die laudemiale, 1/4 hubige Freibauerstelle und das Gasthaus des Johann Dyssy sub Nr. 16 zu Ghrzowitz, abgeschätzt auf 8713 Rthl. 26 Sgr., zufolge der nebst Hypothe-kenschein in der Registratur einzusehenden Tare, sollen

am 11. Septbr. 1839

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt wer-den. Proskau, den 17. Oktbr. 1838.

Königl. Domainen-Justiz-Amt Proskau.

Chrzelsk.

Brau- und

Brennerei-Verpachtung.

Die herrschaftliche Schloß-Brauerei zu Waldenburg, mit großen Werkstätten-Räumen und Kellern (sogar einem Felsenkeller) ver-sehen, die den großartigsten Betrieb gestat-ten, soll nebst der mit lebendigem Wasser versehenen Brennerei, vom 1. Juli d. J. ab, anderweitig verpachtet und mit dieser Verpachtung auch die Ueberlassung des herr-schaftlichen Kaffeehauses, Gartensaal, Regel-pläne zc. zc. unter gewissen Bedingungen verbunden werden.

Solide zahlungsfähige Pachtlustige werden daher hierdurch eingeladen:

Montag, den 27. Mai c. Vor-

mittags 10 Uhr,

in der Amtswohnung des Unterzeichneten zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag nach eingeholter Genehmigung zu erwarten.

Fürstenstein, 30. März 1839.

Dpiz,

Reichsgräfl. v. Hochberg'scher Oberamtmann.

Auction.

Am 7ten Mai d. J. Vormittags 11 Uhr soll in Nr. 20 Universitätsplatz:

ein Jagdwagen auf Scheerdruckfedern mit Vorderverdeck, Sprigleber und grau me-tirtem Tuch ausgefärbt,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 29. April 1839.

Mannig, Auktions-Kommiss.

S. Wolffsohn, Königlicher Hof-Zahnarzt in Berlin,

empfehlte sich zur Behandlung aller Mund- und Zahnkrankheiten und dahin gehörenden Operationen; zum Ausfüllen hohler Zähne mit edlem Metalle und Reinigen der Zähne, vorzüglich aber zur Anfertigung aller Arten künstlicher Zahnarbeiten, ganzer Kataliers sowohl, wie Garnituren und einzelner Zähne. Für diesen Zweck verdienen, außer den allbekannten Materialien, die Emaille-Zähne, nach der von mir verbesserten Methode, vorzügliche Aufmerksamkeit, weil sie unverwundlich, keiner Reparatur unterworfen sind, keinen üblen Geruch annehmen, und in jeder, zu den Zähnen passenden Farbe gewählt werden können.

Ferner empfehle ich dieselbe zur Anfertigung der von ihm erfundenen Gaumenplatten, deren nützliche Anwendung schon oft in vielen Zeitschriften besprochen worden ist.

Ueberhaupt enthalte ich mich aller Selbstanpreisungen über meine zahnärztlichen Leistungen, und beziehe mich hier nur auf die mir bei meinem Aufenhalte in St. Petersburg von Sr. Majestät dem Kaiser jüngst zu Theil gewordene, gnadenvolle Anerkennung meiner zahnärztlichen Bemühungen bei Allerhöchstdero Person und erlauchten Familie, so wie auf die nachstehenden Atteste hochgeachteter und berühmter Aerzte.

Der Minister des Kaiserl. Hofes übersendet hierbei dem Königl. Preuss. Hof-Zahnarzt Wolffsohn einen Brillantring, der ihm von Sr. Majestät dem Kaiser für seine zahnärztlichen Bemühungen allergnädigst verliehen ist.
Warschau, den 4. (16.) September 1834. Fürst Wolkonsky.

Der Königl. Hof-Zahnarzt Herr Wolffsohn hat mir verschiedene Arbeiten in Modellen von künstlichen Zähnen und ganzen Gebissen, nebst Gaumenplatten (nach einer neuen Methode) in verschiedenen Substanzen, vorgelegt, welche, eben so künstlich als zweckmäßig angefertigt, bei vorkommenden geeigneten Fällen zu empfehlen sind.
Berlin, den 19. Mai 1831.

v. Wiebel, erster Leibarzt Sr. Majestät des Königs.
Der Herr Hof-Zahnarzt Wolffsohn hat für den Unteroffizier Henschel, dessen Gaumen durch Knochenfraß völlig zerstört ist, eine Maschine angefertigt, wodurch das Loch im knöchernen Gaumen ganz geschlossen wird, und die verlorengegangenen Zähne ersetzt sind. Der Hr. Henschel ist jetzt im Stande, sowohl feste Nahrungsmittel, als auch Getränke mit Leichtigkeit zu sich zu nehmen. Dies bezeugende ich hiermit pflichtmäßig.
Berlin, den 25. August 1833.

Dr. J. Büttner,
General-Stabs-Arzt der Armee und Geheimer Ober-Medicinal-Rath.

Der Königl. Hof-Zahnarzt Herr Wolffsohn hat mir bei vielen Individuen sprechende Beweise seiner großen Geschicklichkeit und seines, besonders für künstliche Zahnarbeiten sehr ausgezeichneten Talents gegeben. Mit Vergnügen bezeuge ich dies dem Hof-Zahnarzt Herrn Wolffsohn öffentlich, und bemerke zugleich, daß seine jüngst sehr gelungenen Arbeiten einen Belag dafür geben, wie mit günstigem Erfolge der Herr Wolffsohn nach weiteren Vervollkommnungen seiner Kunst strebt.

Der Königl. General-Stabs-Arzt der Armee und Geheimer Rath Carl v. Gräfe.

1) Der neue von mir erfundene Kitt zum Ausfüllen hohler Zähne.
Durch das Ausfüllen mit diesem Kitt, der nur aus milden Ingredienzien besteht, mit zarter Schonung der Nerven die Höhlung des Zahns so schließt, daß weder die Luft noch sonstige Flüssigkeiten eindringen können, wird der weiteren Zerstörung des Zahns Schranken gesetzt, und die daher rührenden qualvollen Zahnschmerzen dauernd gehoben. Dieses Füllen kann Jeder selbst verrichten. Der Preis für die große Krone ist 1 Rthlr., der für die kleine 15 Sgr. Letztere enthält 60 Füllungen, erstere das Doppelte.

2) Die neue von mir erfundene Zahn-Politur.
Ohne die Substanz des Zahns anzugreifen, reinigt sie denselben von allen, auf seiner Oberfläche sich erzeugenden Stoffen, namentlich von dem so verderblichen Weinstein, dessen Erzeugung sie überhaupt vorbeugt. Bei ihrem Gebrauche schwinden auch alle gelben und schwarzen Flecke auf den Zähnen, so daß sie ihren eigenthümlichen Glanz und ihre natürliche Weiße wieder erlangen. Die Schachtel kostet 10 u. 20 Sgr.

3) Die Zahn-Tinktur.
Diese Tinktur ist bei leicht blutendem, losem, schwammigem Zahnfleisch, zur Belebung desselben und zur Befestigung der Zähne, bei üblem Geruche aus dem Munde und bei scorbutischer Anlage, so wie bei Zahnschmerzen, die von hohlen Zähnen herrühren, von vorzüglichem Nutzen. Die Flasche kostet 10 und 20 Sgr.

Da meine Zeit mir nur jetzt gestattet, 8 Tage hier bleiben zu können, so erlaube ich mir, alle diejenigen hochgeehrten Herrschaften, welche sich meiner zahnärztlichen Behandlung anvertrauen wollen, besonders aber diejenigen respektiven, die mich mit der Anfertigung künstlicher Zähne gütigst beehren wollen, hierdurch ganz ergebenst zu ersuchen, sich ohne Säumen bei mir melden zu wollen, indem ich nur solche künstliche Zahnarbeiten übernehme, wozu mir noch die erforderliche Zeit übrig bleiben würde.

Meine Wohnung ist in der Neuschen Straße Nr. 2, im goldenen Schwerdt.

Aus Paris und Leipzig

sind unsere persönlich eingekauften Waaren nun sämmtlich eingetroffen und bietet unser Lager in allen seinen Artikeln die reichste Auswahl.

Benoni Herrmann & Comp.,

Nachmarkt Nr. 51, erste Etage.

Beachtenswerthe Anzeige.

Wir haben dem Kaufmann J. K. Scholz, Weidenstraße Nr. 10 in Breslau, den Verkauf unserer sämmtlichen Lack-Firniss-Fabrikate zu unsern Fabrik-Preisen zu verkaufen übergeben, und denselben in Stand gesetzt, allen diesfälligen Aufträgen genügen zu können.
Berlin, im Monat Mai 1839.

August Beseler et Comp., Lack-Firniss-Fabrikanten.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfehle ich mein reichhaltiges Lager von Bernstein-, Copal-, Mastix-, Damars-, Transparent-Lacke in Del und Spiritus, das Pfund von 10 Sgr. an bis 1 Rthlr. 10 Sgr., für Wagen- und Blechwaaren-Lackirer, Buchbinder, Künftler, Maler, Tischler und Korbmacher.

Zugleich offerire ich abgeriebene Del-Farben, gleich fertig zum anstreichen, nach bemerkttem Preis-Verzeichniß: Dresdener und Berliner Del-Farben in Blasen, die große Blase 6 Sgr., kleine 3 1/2 Sgr.; Berliner 4 Sgr. und 2 1/2 Sgr. pr. Blase, sagweise billiger; ferner alle Sorten Pinsel, als: Berliner Streichpinsel, von 1 Sgr. an bis 1 Rthl. pr. Stück; Lyoner Linier-, Fisch-, Haar-, Dachs- und Wälder-Pinsel in Ael- und Holz-Stielen; breite Haar-, Fisch-, Dachs- und Wälder-Pinsel in Blech für Lackirer, Maler, Vergolder und Anstreicher, einzeln und dugendweise.

Preise der abgeriebenen Del-Farben:

Bleiweiß orid. superfein, mit gebleichtem Firnis abgerieben, der Etr. 13 1/2, Pfd. 4 1/4 Sgr.; extra fein Bleiweiß Nr. 1, Etr. 13 Rthlr., Pfd. 4 Sgr.; fein Bleiweiß Nr. 2, Etr. 11 Rthl., Pfd. 3 1/2 Sgr.; mittel fein Bleiweiß Nr. 3, Etr. 10 Rthlr., Pfd. 3 Sgr.; aschgraue Del-Farbe, Etr. 10 Rthl., Pfd. 3 Sgr.; Grünlichweiß, Etr. 20 Rthlr., Pfd. 7 Sgr.; englisch Roth, Etr. 10 Rthlr., Pfd. 4 Sgr.; lichter, mittel und dunkler Ocker, Etr. 11 Rthl., Pfd. 4 Sgr.; Schweinfurtergrün, Pfd. 16 Sgr.; dunkelgrün 8 Sgr.; Malgrün 8 Sgr.; mahagonibraun Pfd. 5 Sgr.; dunkelblau 10 Sgr.; licht-6 Sgr. pr. Pfd.; Chromgelb-orange, Pfd. 10 Sgr.; licht-6 Sgr.; schwarze Farben mit Lack, schnelltrokend, Pfd. 10 Sgr.; so wie alle anderen Couleuren sind stets vorräthig zu haben in der Del-Farben-, Lack- und Pinsel-Handlung bei

J. F. Scholtz, Weidenstrasse Nr. 10.

Einem sehr geehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß mein Lager von beendeter Leipziger Messe in

den neuesten Façons und Dessains von Cravatten
Cravattes Jaromirs cotelinnées,
Bonnets d'été figurés, direkt von Paris, 2 1/2 Loth wiegend.

Seidene und halbseidene Westen und Handschuhe.
Beinkleiderstoffe in Linnen, Wolle und Baumwolle.
Badehosen à l'algerienne.

Etoffe compacte zu Sommerrocken.

Toilette double mode zu Westen.

Wiener Filzhüte und Reis-taschen.

Taschentücher, Foulard's und dergl.

nebst allen in dieses Fach schlagenden Artikeln reichhaltig sortirt ist, und ich solche zu geneigtem Besuche und Entnahme bestens empfehle.

Salomon Reisser,

Herrn-Garderobe-Handlung und Binden-Fabrik,
Ring Nr. 24,

neben der ehemaligen Accise.

Italienische Strohhüte und Pariser Sommermützen

in den neuesten Façons für Herren und Knaben, empfangen und verkaufen billigt

Franz & Joseph Karuth,

Elisabethstraße, vormals Tuchhausstr. Nr. 10.

Zu meiner Mess-Waaren-Anzeige vom 22. v. M. ist noch nachträglich zu bemerken, daß ich eine Partie

3/4 brette, achte, gedruckte
Batist-Cambries,

von welchen man nur 12 Ellen zu einem Kleide nöthig hat, empfehle.

Das Kleid, in zweifarbigen Dessains à 2 1/2 Rthl., in mehrfarbigen 3 Rthl.

M. Sachs junior,

Grüne Höfseite Nr. 33 im Gewölbe.

Die Damenschuh-Fabrik von C. Helfrich

in Berlin

bei Friederike Werner,

Elisabeth-Straße Nr. 11 im goldenen Schlüssel, erste Etage,

offerirt den Damen zur Frühjahr-Promenade ihr ausgezeichnetes Lager in allen nur möglichen Gattungen Schuhen und Stiefeln zu den billigsten Preisen.

Ein großes elegant meublirtes Zimmer und Schlaf- Kabinet,

am Ringe Nr. 57, vorn heraus,
ist auf Dauer des Pferderennens und
Wollmarktes zu vermietthen. Das Nähere
2 Stiegen daselbst.

Hut- und Hauben-Bänder

in den neuesten Dessains, zu auffallend billigen Preisen empfiehlt die Band- und Schnittwaarenhandlung des

S. Fränkel,

Ohlauer Straße Nr. 81, dem
Kautenfranz gegenüber.

Moussirende Rheinweine,

im Zollverbande mit dem Korkzeichen „Mappes, Lauteren Dael“ erhielt neuerdings drei Sorten in fein frischer und bester Qualität:

Joh. Friedr. Rackow,

Wein- und Rumhandlung, Bischofstrasse Nr. 3.

Durch persönliche vortheilhafte Einkäufe in letzter Leipziger Messe habe ich mein Waarenlager bestehend in den modernsten bunten Gambri's zu Kleibern und Meubles, Sommerbeinkleider-zeugen, seidnen, halbseidnen und piqué-vesten, den schwersten piqué-Bettdecken, Umfahlagetüchern in allen Gattungen, Gardinen-Mousselines, Batisten und Bastards, Frangen und Borden aufs vollständigste assortirt, und empfehle nicht allein obige Waaren, sondern auch Züchen, Inlet- und Creas-Beinwand, Taschentücher und Servietten und noch viele in dieses Fach gehörende Artikel zu sehr billigen Preisen:

A. Bie,

Rossmarkt Nr. 8 im Mülhthof.

Guten 1838er Airschast

offerirt zu billigen Preisen:

A. Bie,

Rossmarkt Nr. 8 im Mülhthof.

Ein Kaffeehaus

in sehr belebter Mittelstadt, von größter Frequenz, durch schönste vorzüglichste Lage und Anlagen sich vor allen andern vortheilhaft auszeichnend, ist alsbald unter den billigsten Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt jederzeit:

Das Allgemeine Kreis-Commissions-Comtoir
zu Löwenberg in Niederschlesien.
J. Fliegel.

Damen-Putz.

Eine große Auswahl des modernsten Damenputzes, nach den neuesten Formen in Stroh, Spahn, Seide- und Batisthüten, desgleichen Putz- und Negligehäubchen, empfiehlt zur gütigen Beachtung und zu sehr billigen Preisen die Damen-Putzhandlung der

Christiane Dunker,

Schmiedebrücke Nr. 66 eine Stiege hoch.

Trockne Waschseife,

welche in Güte nichts zu wünschen übrig lässt, die 20 Pfund 3 Rthl., 1 Pfd. 4 1/4 Sgr. empfiehlt zu gütiger Abnahme

C. F. Rettig,

Oderstr. Nr. 16, gold. Leuchter.

8 1/4 Gardinen-Mulls,

von 2 1/2 Sgr. an pro Elle, wie auch farbige, gestreifte und brodirte, empfiehlt

Die neue Seiden-Band- und Mode-Handlung,

von M. Schlesinger, Rossmarkt-Ecke Nr. 7.

Salouise-Fenster

sind zu verkaufen in Briggenthall.

N ö t h i g e E r k l ä r u n g bei Eröffnung der Wasser-Heil-Anstalt zu Alt-Scheitnig bei Breslau.

Bei bevorstehender Eröffnung der von mir begründeten Wasser-Heil-Anstalt hatte ich es um so mehr für meine Pflicht, eine offene Erklärung meiner Absicht dem Publikum vorzu-
legen, als bereits mannigfache Gerüchte darüber im Umlauf sind, theils verdächtigende, theils empfehlende, jedenfalls aber unzuverlässige, da es nicht in meinem Plane liegen konnte,
eher, als mir der Erfolg sicher schien, mich über das Unternehmen auszulassen.

Die Anwendung des kalten Wassers, als Heilmittel, bereits durch Hippokrates gelehrt, dann, weil man es zum Universalmittel stempeln wollte, des Mißbrauchs wegen außer
Gebrauch gesetzt, ist in neuerer Zeit durch Priestnizens Beispiel wieder in allgemeinste Aufnahme gekommen, und wie Viele sich auch noch gegen diese Wasserkuren sträuben — das
Vertrauen des Publikums hat sich ihnen entschieden zugewandt, wie dies die aller Orten errichteten Wasser-Heil-Anstalten zur Genüge beweisen. — Auch mich hat ein oftmaliger Besuch
Gräfenbergs und mehrjährige Beobachtung solcher Personen, welche dort ihre Heilung gesucht und gefunden hatten, gelehrt, daß die methodische Anwendung des kalten Wassers, ver-
bunden mit der dazu gehörigen Diät, nicht nur ein höchst empfehlenswerthes, sondern in manchen Fällen sogar — alleiniges Heilmittel sei. — Dieser Ueberzeugung gemäß, glaubte
ich sowohl meiner Pflicht, als Arzt, nachzukommen, als auch im Interesse der leidenden Menschheit zu handeln, wenn ich, unterrichtet in der Behandlungsweise durch wohlwollende Lehre
und bestes Beispiel, und gestützt auf eigene Erfahrung, eine Heil-Anstalt nach dem Vorbilde der Gräfenberger gründete, nachdem vielfache und beschwerliche Nachforschungen mich endlich
einen Ort entdecken ließen, wo hinlängliches und zu dem gedachten Zwecke taugliches Trink- und Badewasser zu gewinnen war. — Die geeignete Quelle fand ich in dem sogenannten
„fürstlichen Garten“ zu Alt-Scheitnig, $\frac{1}{2}$ Stunde von Breslau entfernt, und empfehle nun meine daselbst errichtete Wasser-Heil-Anstalt zu segensreichem Gebrauche.

Da ich jedoch weit entfernt bin, das Wasser als Universalmittel anzupreisen, mache ich im Voraus darauf aufmerksam, daß ich nur solche Kranke aufnehmen werde, welche erfah-
rungsmäßig durch die methodische Anwendung des Wassers zu heilen sind, oder doch dadurch solche Erleichterung finden können, wie sie eine andere Heilmethode zu bewirken nicht ge-
schickt ist — und bemerke, daß eine solche Hilfe von der Anwendung des kalten Wassers vorzüglich zu erwarten steht bei Krankheiten, denen eine Verderbnis der Säfte, durch Aus-
schweifung irgend einer Art entstanden, zum Grunde liegt. Die meisten Distasten, wie: Gicht, Scropheln, Rheumatismus, Unterleibsübel aller Art, Hypochondrie, Hämorrhoiden, Flechten
und Ausschläge, veraltete Geschwüre, Arzneikrankheit, besonders Mercurialsiechthum, Dysenterien, gastrische Fieber, Schleim- und Wechselfieber, einzelne Nervenerkrankheiten, Bleichsucht und
Menstrualbeschwerden, Rheumatismus und chronische Catarrhe können durch Anwendung des kalten Wassers behoben werden, wie es denn auch bei Neigung zur häufigen Wiederkehr
einer Krankheit, namentlich bei Brust- und Bauchfell-Entzündung, dringend zu empfehlen ist.

Was nun die Lokalität betrifft, so kann sich das im flachen Lande gelegene Scheitnig allerdings mit Gräfenberg nicht messen, wo die frische Bergluft und der Anblick wild-roman-
tischer Umgebungen den Kranken erfreut — doch fehlt es auch dort nicht an den anmuthigsten Spaziergängen, an freundlichen Fernsichten, an heiteren Landschaftsgemälden; ja das
mildere Klima des ebenen Landes dürfte in manchen Fällen eher Nutzen gewähren, da die scharfe Gebirgsluft oft der Heilung hinderlich ist, und ganz besonders den Schlesiern die Nähe
Breslau's erwünscht sein. Daß das Wasser an Klarheit und Frische nichts zu wünschen übrig läßt, kann der einfache Versuch desselben am besten lehren. — Bäder, Douche und
Wohnungen sind aufs beste und zweckmäßigste eingerichtet, für passende nahrhafte Kost wird, wie billig, Sorge getragen, dennoch aber werden die Kosten der Kur äußerst niedrig zu
stehen kommen, und es soll mir Pflicht sein, Unbemittelten die Kosten für Bäder und Douche ganz zu erlassen, insofern die Kräfte der Anstalt es erlauben werden. Diese wird am
1. d. M. eröffnet, und ich bin bereit, Anmeldungen zum Eintritt in dieselbe des Vormittags in meiner Wohnung (Schmiedebrücke Nr. 30), oder des Nachmittags im Badehause zu
Scheitnig entgegenzunehmen, und ersuche zugleich diejenigen meiner verehrten Patienten, die sich zur Kur bereits gemeldet haben, die Zimmer, welche sie etwa zu beziehen wünschten,
sich auszuwählen, und die Zeit ihres Eintritts genau zu bestimmen. — Indem ich hiermit einem geehrten Publikum meine Anstalt empfehle, die um ihrer selbst willen gewiß freund-
lichste Beachtung verdient, erwarte und erbitte ich mir zugleich Rath und Urtheil Sachverständiger, welche ich, sofern sie im Interesse der Sache ergangen, mit aufrichtigem Danke an-
nehmen werde. Sollten, wie dies nicht anders zu erwarten steht, auch böswillige Stimmen sich in unlauterer Absicht gegen die junge Anstalt vernehmen lassen, so werde ich mich be-
mühen, sie durch die That zu widerlegen, und die Erfolge für mich sprechen lassen. — Breslau, den 1. Mai 1839.

Dr. B ü r k n e r.

Roisdorfer Brunnen.

Mein Bestreben, dem obgenannten inländischen Mineralwasser in unserer Provinz Eingang zu verschaffen, war kein vergebliches. Der Absatz im vorigen Jahre war nicht unbedeu-
tend, und steigerte sich in dem Maße, als es die Herren Aerzte mehr und mehr für zweckdienlich hielten, diesen Brunn eine genaueren Prüfung zu unterwerfen.

Mich im Allgemeinen auf die im vorigen Jahre veröffentlichten Atteste fremder Aerzte beziehend, erlaube ich mir hierbei, auch einige Gutachten hiesiger hochgeschätzter Männer mit-
zutheilen. Ich glaube dadurch den etwa noch hier und da auftauchenden Zweifeln über die Kräfte und Wirkungen dieses Brunn's vollkommen zu begegnen. Ein ferneres Anpreisen
wird unter solchen Umständen überflüssig.

Die erste Sendung von 1839er Füllung ist bereits angelangt. Mit Vergnügen benachrichtige ich zugleich die Herren Vorsteher von Lazarethen und Communal-Hospitälern, daß
die Roisdorfer Brunnen-Direktion auf meinen Vorschlag, diesen wohltätigen Anstalten ihren Bedarf für meine Selbstkosten überlassen zu dürfen, eingegangen ist.

Die einzig alleinige, in Breslau bestehende Niederlage ist nach wie vor bei mir, Ohlauer Straße Nr. 8, im Mautenkrantz; ich beabsichtige jedoch, in der Provinz mehrere Com-
missionslager zu errichten, und werde nicht verfehlen, zu seiner Zeit ein geehrtes Publikum davon näher in Kenntniß zu setzen.

Carl W y s i a n o w s k i, im Mautenkrantz, Ohlauer Straße.

Herr Kaufmann W y s i a n o w s k i hat uns durch Mittheilung bedeutender Quantitäten des Roisdorfer Mineralwassers, namentlich auch für die Hospitalpraxis, in den Stand gesetzt,
die Wirkungen dieses Brunnens genauer kennen zu lernen, und uns erlaubt, unsere Erfahrungen über dieselben zu veröffentlichen. Hiernach bemerken wir, daß die Wirkungen dieses
Brunnens vielfach denen der Quelle zu Selters und Ober-Salzbrunn gleichen; namentlich ist derselbe nützlich bei Störungen und Verstopfungen in den Se- und Excretions-Organen
mit vorwaltender Torpidität; er leistet bei häufiger Erzeugung von Schleim, sowohl in den Organen der Brust, als und vornehmlich denen des Unterleibes, gute Dienste, und dürfte we-
gen seiner belebenden Wirkung und dadurch, daß er in den meisten Fällen die Digestion gar nicht stört und den Magen nicht belästigt, vor vielen ihm verwandten Quellen den Vorzug verdienen;
seine harntreibende Wirkung ist sehr bedeutend, und daß derselbe auch Nieren- und Blasensteine, auch Gries abzutreiben vermag, ist von vielen Aerzten und auch von uns beobachtet
worden. Da sich nun mit diesen guten Eigenschaften auch die eines sehr mäßigen Preises, namentlich in Bezug auf die weite Entfernung der Quelle von hier, vereinigt, so verdient
der Roisdorfer Brunnen eine doppelte Empfehlung.

Dr. Ebers und Dr. Pancke, Königl. Medizinalräthe.

Bei häufiger Anwendung des von Herrn W y s i a n o w s k i hier eingeführten Roisdorfer Brunnens hat derselbe ausgezeichnete heilkräftige Wirkungen, welche sich denen des Selters-
wassers durchgehends analog zeigen, entwickelt, und kann daher statt des letztern, von ihm an Wohlfeilheit übertroffen, empfohlen werden.

K u h, Dr. und Professor.

Das Roisdorfer Mineralwasser. — Durch die Fürsorge des Kaufmanns und Gastgeber Herrn W y s i a n o w s k i im Mautenkrantz in Breslau sind wir seit noch nicht langer
Zeit mit einem neuen, mir aber schon früher bekannten Mineralwasser, dem Roisdorfer Brunn, beschenkt worden. Abgesehen, daß es ein angenehmes Getränk für Gesunde ist,
leistet es in Scropheln ungemeine Dienste, und da diese sich leider beinahe über die ganze Menschheit verbreitet haben, so ergiebt sich daraus, welcher ungemein große, nützliche Wirkungs-
kreis ihm angewiesen ist; überall, wo die krankhaften Erscheinungen des Ernährungssystems noch in den festen Theilen ruhen und noch keine auffallende Veränderung in den Säften
selbst hervorgebracht haben, oder wo diese wenigstens noch nicht mangelhaft geworden, ingleichen wo dieselben durch tiefer eingreifende Mittel erst entfernt worden sind, wird man von
diesem Mineralwasser ausgezeichneten Nutzen zu erwarten haben. Daher bei neu entstandener Anschwellung der Drüsen, Lippe, Nase, bei anfangender Bleichsucht, schwacher, träger Ver-
dauung, Wurmzufällen, anhaltendem Husten und Schnupfen, Brustschwäche, als Nachkur bei stattgefundenen langwierigen Durchfällen, Erschöpfungen durch Blutverluste, und zu reiche
Entleerung anderer edler Säfte, nach Wasserfucht, Schleim- und Nervenfieber sein Gebrauch stets von dem glücklichsten Erfolge begleitet sein wird. Ein an sich billiger Preis macht es
auch dem weniger Bemittelten zugänglich. Peterwitz bei Jauer, am 20. April 1839.

Dr. G e b e l, Regierungs-Direktor.

Die neue Mode-Waaren-Handlung von

M. Sachs und Brandy,

am Ringe Nr. 30 im alten Rathhause, erste Etage,

empfiehlt

eine große Auswahl der modernsten Umschlagetücher,
die neuesten seidnen Stoffe, glatt und gemustert, besonders Glace's und ächt-
schwarze Mailänder Taffete,
ausgezeichnet schöne Mousselines de laine, Battiste, Jaconets, Mousseline, Ben-
gales und Rattune,
Meubles- und Gardinen-Zeuge, wie auch Tisch- und Fuß-Teppiche, zu den
billigsten Preisen.

Maitrank

ist von heute an wieder in vorzüglicher Güte
zu haben, die Flasche à 20 Sgr.

in der Weinhandlung des
Karl W y s i a n o w s k i,
Ohlauer Str. im Mautenkrantz.

Bunte Luftballons,

mit Füllung, von 3 Ellen Höhe, welche
Stunden weit steigen und nie fehlen, sind
nebst Beschreibung à Stück $1\frac{1}{2}$ Rthlr. zu
haben bei

Julius Wolfram, Papparbeiter,
Schmiedebrücke Nr. 53.

Wollüchen-Leinwand, Wein-

kleiderzeuge, Meubles-Damast,
weiße und bunte Herren-Hem-

den empfiehlt in großer Aus-

wahl: **S. Wohlaue,**

am Ringe Nr. 34.

Ökonomie-Cleven,

gegen ein mäßiges Honorar werden anzuneh-
men gesucht, ferner

Ökonomie-Beamte,

welche mehrere Jahre auf bedeutenden Gütern
servirt, im Besiz vorzüglicher Atteste, theils
auch der polnischen Sprache mächtig sind, wei-
set nach, so wie

Wohnungen

für Herrschaften pro Term. Joh. und Mich.
in der Stadt und nahe der Stadt, unweit
der Promenade, zeigt an:

das Kreis-Kommissions-
Bureau

in Breslau, Catharinen-Straße und Graben-
Gde. Nr. 41.

Die von Herrn Eduard Liebold bis-
her geführte

Pommersche Safergrüße

habe ich zum Verkauf übernommen.

Carl Straß,

Abrechtsstraße 39.

Mineral-Brunnen-Anzeige.

Mein gut assortirtes Lager Mineral-Brun-
nen von frischer diesjähriger Schöpfung,

als:

Selters, Geilmauer, Fachinger, Kissingen
Nagazzi, Adelheidsquelle und Marienbader
Kreuzbrunn, Salschüger und Müllner
Bitterwasser, Eger Franzens, Eger Salz-
quelle und kalten Sprudel-Brunn, so wie
Ober-Salzbrunn und Mühlbrunn, und

ächtes Carlsbader Salz

empfehle ich zu den billigsten Preisen:

Carl Friedr. Reitsch,

in Breslau, Stodgasse Nr. 1.

Türkisches.

Die vergiffenen und so beliebten Consti-
ren aus Konstantinopel sind so eben ange-
kommen und empfehle ich solche als eine
ausgezeichnete Delikatesse

Karl W y s i a n o w s k i,

im Mautenkrantz, Ohl. Str.

Neues Schreib-Institut

der amerikanischen Schnellschreibmethode von

C. W. Böhm,

von der Königl. Hochlöblichen Prüfungs-
Kommission zu Berlin geprüfter Lehrer.

Ueberzeugt von der Vortrefflichkeit der so-
genannten amerikanischen Schreibmethode, ver-
möge welcher man in 30 Lehrstunden die un-
leserliche und zitternde Hand auf zeitlebens
in eine deutliche und gleichförmige verwandeln
kann, ist meinem Bestreben, dieselbe recht ge-
meinnützig zu machen, ein neuer Vorstoß in-
sofern zu Theil geworden, als durch Erlan-
gung eines sehr geräumigen Lokales ich jetzt
im Stande bin, den Unterricht in dieser Me-
thode mehreren zugleich zu ertheilen,
und dieferhalb das Honorar für den ganzen
Curfus von 30 Lehrstunden auf fünf Reichs-
thaler pränumerando festzusetzen, für fünf
zugleich zur Theilnahme sich Meldende dage-
gen nur drei Thaler. Täglich bin ich von
12 bis 2 Uhr im Schreib-Saale, Schweißniger
Straße Nr. 47, im Hause der löblichen Korn-
schen Buchhandlung, eine Treppe.

Zum Wurstpicnic,
Montag den 6. Mai im schwarzen Bär zu
Pöpelwitz labet ergebenst ein

L a n g e.

Ein erfahrener Deconom,

verheirathet und in reifern Jahren, welcher
empfehlenswerthe Zeugnisse seiner Brauchbar-
keit und Moralität aufzuweisen vermag, wünscht
vor Joh. ab ein anderweitiges Engagement.
Agentur-Comptoir von C. Militsch, Ohlauer
Straße Nr. 78 (in den 2. Regeln).

Sommerbekleiderzeuge

empfiehlt in den neuesten Dessains zu den bil-
ligsten Preisen:

Moritz Hauser,

Neusche Straße- und Blücherplatz-
Gde in den drei Mohren,

Ziegel-Verkauf.

Da auf der königlichen Holz-Verkaufung zu Jelsch sich die Kisten Fichtenholz um 3 Mtl. 17 Sgr. 6 Pf. höher gestellt hat, als im vergangenen Jahr, so sind die Ziegelstärken in der Jäschkowitzer und Jäschner Ziegelei jetzt, wie nachstehend, festgesetzt worden:

- 1) für 1000 Klinker 13 Mtl. } franco
2) für 1000 Mauerziegel 13 Mtl. } Breslau
3) für 1000 Dachziegel 11 Mtl. } am Ober-
Ufer.

Bestellungen werden bei dem Unterzeichneten hier, oder in Breslau Altbauer Straße Nr. 42 angenommen.

Jäschkowitz, den 30. April 1839.

Stechow, Rentant.

Die von der königlichen Regierung in Erbpacht genommene hiesige Sand-Mühle, in welcher sechs Mahlgänge, drei Journier- und eine Rassel-Maschine, auch eine Del-Mühle betrieben werden kann, bin ich willens zu verkaufen. Diese Mühle hat keinen Wehr- und Fluthrinnenbau, und ist selbst in gutem Bauzustande. Mit schönen Wohnungen und inneren Räumen zum Geschäft gut ausgestattet, und zum auswärtigen Handel vorthelhaft gelegen. Zahlt keine weiteren Abgaben als Servis und Gewerbesteuer. Kaufsüchtige wollen sich gefälligst, ohne Einmischung eines Dritten, bei dem Unterzeichneten melden.

Breslau, den 18. April 1839.

Kohlendorf, Müllermeister.

Etablissements-Anzeige.

Durch mehrjährige Praxis bei einem der berühmtesten Orgelbauermeister und durch das Studium der unvergleichlichen Theorie der Professor Töpfer'schen Orgelbaukunst, befähigt, habe ich mich als Orgel- und Instrumentenbauer etablirt, und ich ersuche daher die hohen Kirchen-Patronate und die ehrwürdigen Kirchen-Collegien hierdurch ganz ergebenst, mich mit geneigten Aufträgen zu Neu- und Reparaturarbeiten, desgleichen zur ganz richtigen Stimmung der Orgeln und sonstiger melodischen Instrumente, als: Clavicylinder, Terpodion etc., nach dem Pendel als total gleichmässig erwiesenen Temperatur, zu versehen, und werde ich bei den erworbenen theoretischen und praktischen Kenntnissen den gemachten Anforderungen zur Zufriedenheit zu entsprechen nicht verfehlen.

Frankenstein, den 26. April 1839.

Albert Vogel, Orgelbauer.

Haus-Verkauf.

Mein im Bürgerwerder, Fährgräben Nr. 5, belegenes Kaffeehaus nebst Garten bin ich Willens, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Da sich dasselbe zu verschiedenen Anlagen eignet, weil es nahe an der Ober- und Unter- so lade ich Kaufsüchtige ein, sich dasselbe in Augenschein zu nehmen. Den Herren Käufern diene zur Nachricht, daß ich Vormittags von 8 bis 11 Uhr jeden Tag zu sprechen bin.

Wacker, Cofferier.

Lokal-Veränderung.

Mein Lotteriet-Comtoir ist jetzt: Blücherplatz Nr. 14, ohnweit des Börse-Gebäudes.

Schreiber,

königlicher Lotteriet-Einnehmer.

Schwerste**Wollzügen- und Sack-Leinwand**

von 2 1/2 bis 6 Rthlr. verkauft die neue Leinwandhandlung

Ernst Schindler,

Elisabeth- (Zuchhaus-) Straße Nr. 8, im König von Preußen.

Meinen verehrten Verwandten und Freunden hiermit die ganz ergebene Anzeige: daß ich mein Gut Kunzendorf verkauft und mich nach Wohlau begeben habe.

Leopold von Böhme.

600 Sack

Kartoffeln hat das fr. Lehngut Stabelwitz bei Breslau zu verkaufen.

Beste rothe und weisse und alte schwere Rheinweine

im Zollverbanne und in Bouteillen in halbem, ganzem und doppeltem Ohm, bei

Joh. Friedr. Rackow,

Bischofsstrasse Nr. 3.

Kapitalien zu verleihen.

30-40,000 Rthlr. sind auf Pappillar-Sicherheit sofort zu vergeben. Näheres Auskunft hierüber giebt das Commissions-Comptoir für An- und Verkauf von Landgütern und Häusern des

Jos. Gottwald,

zu Breslau, Taschenstraße Nr. 27.

Abschriften und Briefe werden billig und korrekt gefertigt. Wo? sagt Schneider Radeck, Hummeri Nr. 16.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Meinen Gasthof

zum goldenen Stern an der Promenade dicht am Breslauer Thore, empfehle ich dem reisenden Publikum zur gütigen Einkehr ganz ergebenst. Reichenbach in Schlesien.

E. Mülchen.

Ein Positiv

wird zu kaufen gesucht: Minoritenhof Nr. 3, durch Hübner.

Ein gefitteter Knabe, welcher Lust hat, Buchbinder- und Galanteriearbeit zu lernen, kann sogleich eintreten bei E. F. Pohlmann, Ring Nr. 34.

Die zu dem Dominium Krieblowitz gehörige Oberförsterei, bestehend aus einem massiven Wohngebäude mit sieben Piegen, Stallung für Pferde und anderes Vieh, einem mit veredelten Obstbäumen bestandenen Gemüsegarten u. s. w. soll im Wege des Meistgebots verpachtet werden, wozu ein Termin auf den 20. Mai c. Vormittags 10 Uhr in dem erwähnten Lokale festgesetzt ist.

Da ich in Dyhrenfurth das Caffeehaus in Pacht übernommen habe, und die Verschönerung im Park nichts zu wünschen übrig läßt, so lade ich ein verehrtes Publikum ergebenst ein; für gute Speisen und Getränke werde ich Sorge tragen. Die Einfuhr ist von der Ober- jetzt gerade aus bei der kleinen Mühle. L. Lange, Cofferier.

Engagements-Gesuch.

Ein praktischer, unverheiratheter, militärfreier und im Rechnen wohlgeübter Jurist wünscht ein Engagement als Rentmeister, Stadtschreiber, Privatsekretair oder überhaupt in einem, seinen Kenntnissen angemessenen Fache, mit dem Bemerkten, daß derselbe die etwa vorkommenden juristischen Sachen gern bearbeiten wird und eine Caution erforderlichen Falles stellen kann. Näheres Auskunft hierüber ertheilt das Kreis-Kommissions-Bureau, Catharinenstraße u. Grabenecke Nr. 41.

Ein Mann, von Bildung, der sowohl verlässbar als umsichtig ist und von einer Pension lebt, wünscht die Verwaltung eines Geschäftes zu übernehmen, wobei jedoch die schriftlichen Arbeiten unbedeutend sind. Freie Briefe, mit A. C. bezeichnet, werden im Comtoir Taschenstraße Nr. 27 zur weiteren Beförderung angenommen.

Unterkommen-Gesuch.

Ein in allem Wissen der Landwirthschaft erfahrener Beamter, dessen Frau auch der Viehwirthschaft vorstehen kann, wünscht ein Unterkommen. Näheres Auskunft ertheilt der Kaufmann August Schneider, am Ringe Nr. 39.

300 Sack Kartoffeln sind zu verkaufen in Goldschmieden bei Breslau. Wittw. Conrad.

Eine in ganz vorzüglichem Zustande befindliche große Marktbude, ingleichen ein Labentisch mit vielen Schubladen ist zu verkaufen Albrechtsstraße Nr. 58 eine Stiege.

Altes Ofenzeug und alte Flaschen sind zu haben Büttnerstraße Nr. 28.

Zwei große Schneider-Nische mit Horn-Blättern und vielen Schubladen sind zu verkaufen, Goldne-Radegasse Nr. 2 im Hofe par terre.

Einen herrschaftlichen Kinderwagen, halbgedeckt, mit eisernen Aren, messingnen Büchsen, elegant und dauerhaft gebaut, leicht durch eine Person zu ziehen, auch mit einem Pferdechen zu bespannen, hat billig zu verkaufen, Minoritenhof Nr. 5: Hübner.

Eine Herrschaft, die ihre Pferde verkauft hat, kann ihren Kutscher als sehr brauchbar, umsichtig, ehrlieh und nützlich empfehlen. Albrechtsstr. 24, zwei Treppen hoch.

Wollzügen- und Leinwand

empfiehlt billigst:

Wilh. Regner, goldne Krone am Ringe.

Gute Retour-Reisegelegenheit nach Berlin, in den 3 Linden Neusche Straße.

Gardinen-Stoffe,

glatt, carrirt und brochirt, empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen:

die neue Modewaaren-Handlung

S. Fränkel,

Dhlauer Straße Nr. 84, erste Etage.

Wegen Mangel an Raum stehen Kisten billig zum Verkauf, Ring Nr. 50.

Zum Pferdeverrennen und Wollmarkt sind 2 meublirte Stuben am Ringe Nr. 1, im 3ten Stock, vorn heraus, zu vermieten.

Auf der Reichen Straße Nr. 15 sind zwei Stuben für einzelne Herren zu vermieten und Johanni zu beziehen. Näheres daselbst im Bäckereiladen zu erfragen.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage und Wochen zu vermieten Albrechts-Straße Nr. 39.

Zum Wollmarkt und Pferdeverrennen zu vermieten Zunkersstraße Nr. 3 im ersten Stock vier meublirte Zimmer und ein Kabinett, Wagenplatz zu zwei Wagen und Stallung zu 4 bis 6 Pferden; im Comtoir zu erfragen.

Warnung.

Da meine Frau ihre Bedürfnisse baar bezahlen kann, so warne ich hiermit Jedermann, auf meinen Namen etwas zu borgen.

Rosenthal, den 6. Mai 1839.

K. L. O. S. e.

Kunst-Ausstellung.

Nächst der großen Anzahl der vorzüglichsten Original-Kupferstiche und Lithographien ist auch ein Original-Delegemalde von E. Schröder (die blinde Kirchgängerin), und eine Abbildung nach der neuen Erfindung durch Sonnenlicht aufgestellt.

F. Karisch.

Zum Wollmarkt

sind nahe dem Ringe — Herrnstraße Nr. 24, erste Etage vorn heraus, einige freundliche Zimmer zu vermieten.

Mehrere meublirte Zimmer

sind während des Pferdeverrenns und Wollmarkts zu vermieten, Paradeplatz Nr. 7, dritte Etage.

Albrechtsstr. Nr. 45, in der dritten Etage ist für die Dauer des Wollmarktes eine freundliche Stube, meublirt, sofort zu vermieten. Auch kann dieselbe von Term. Johannis ab von einem stillen Miether bezogen werden.

Zu vermieten.

Ein Garten auf der Promenade, nahe am Sandthor, desgleichen eine Stube, Oberstraße Nr. 40, beides im Laden zu erfragen.

Zu vermieten und Johanni zu beziehen ein Quartier von 5 auch 6 Stuben in der ersten Etage, nebst Stallung und Wagenremise; wo? ist zu erfahren bei dem Buchhalter Drn. Feisner zur Stadt Berlin, Schweidnitzer Straße Nr. 51, par terre.

Herrnstraße Nr. 31 sind im zweiten Stock 3 Zimmer für den Wollmarkt zu vermieten.

Zweite Sammlung für die durch Wasser Verunglückten in den Marienburger-Niederungen:

Nr. 3. 1 Rthlr. v. B. in Dels 2 Rthlr. Herr C. 1 Rthlr. Frau v. B. 1 Rthlr. Herr Gelbigier Wiese 1 Rthlr. J. M. (durch die Stadtpost) 1 Rthlr. v. R. in Glas 1 Rthlr. Fr. Rfm. Kiebig 1 Rthlr. J. E. B. 2 Rthlr. J. R. 1 Rthlr. Philaret und sein Diener 1 Rthlr. 5 Sgr. Hr. Obrist von Kemski 1 Rthlr. D. R. 5 Rthlr. H. 15 Sgr. Herr Justizrath Gräff 5 Rthlr. H. J. R. 1 Rthlr. Hr. E. G. Hoffmann 15 Sgr. Hr. Sturm in Greiffenberg in Schl. 1 Rthlr. E. B. 1 Rthlr. Hr. Prof. F. 2 Rthlr. Zusammen 30 Rthlr. 5 Sgr.

Fernere gültige Gaben werden dankbar angenommen.

Breslau, den 6. Mai 1839.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ungekommene Fremde.

Den 3. Mai. Gold. Schwerdt. Hr. Rfm. Schenk aus Hamburg. Hr. Fabrik-Direktor Grand a. Loffen. — Drei Berge: Hr. Rfm. Gruner aus Hirschberg. — Gold. Gans: Hr. Gutsb. Lindheim a. Rüders u. v. Elsner aus Bieserwitz. Hr. Hofrath Wille aus Rottbus. — Hotel de Silesie: Hr. Lieut. v. Spiegel a. Wehlar. Fr. v. Gersdorff a. Haynau. Hr. Wagensfabr. Müller a. Warschau. Hr. Rittmstr. v. Roschembahr a. Eisenberg. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Rastal a. Warschau. Hr. Gutsb. Leipelt a. Blumenthal. — Hotel de Saxe: Hr. Oberförster Krüger a. Bobile. Hr. Kaufm. Min-

Universitäts-Sternwarte.

4. Mai 1839.	Barometer	Thermometer			Wind.	Gewölk.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27" 6,40	+ 10, 4	+ 7, 4	1, 1	DD.	6°
9 "	27" 6,38	+ 11, 5	+ 10, 2	2, 4	DD.	3° große Wolken
Mittags 12 "	27" 6,31	+ 12, 2	+ 12, 0	3, 2	D.	4°
Nachmitt. 3 "	27" 5,94	+ 13, 1	+ 15, 0	3, 6	D.	0° große Wolken
Abends 9 "	27" 6,08	+ 12, 4	+ 11, 6	1, 7	R.	14°
Minimum + 7, 4		Maximum + 15, 0		(Temperatur)		Ober + 11, 4

5. Mai 1839.	Barometer	Thermometer			Wind.	Gewölk.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27" 6,76	+ 11, 11	+ 18, 8	1, 2	BBB.	19° überzogen
9 Uhr.	27" 7,08	+ 11, 3	+ 10, 6	2, 2	R.	5° überwölkt
Mittags 12 Uhr.	27" 7,24	+ 12, 1	+ 12, 8	2, 5	BB.	1°
Nachmitt. 3 Uhr.	27" 7,26	+ 13, 0	+ 14, 6	2, 6	ED.	1°
Abends 9 Uhr.	27" 7,42	+ 12, 8	+ 12, 4	1, 8	DD.	0°
Minimum + 8, 8		Maximum + 14, 6		(Temperatur)		Ober + 11, 7

Getreide-Preise. Breslau, den 4. Mai 1839.

	Höchst.	Mittleret.	Niedrigst.
Weizen:	2 Rl. 11 Sgr. — Pf. 2 Rl. 5 Sgr. 6 Pf. 2 Rl. — Sgr. — Pf.		
Roggen:	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 9 Sgr. 3 Pf. 1 Rl. 8 Sgr. — Pf.		
Gerste:	1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.		
Hafer:	— Rl. 24 Sgr. 6 Pf. — Rl. 23 Sgr. 9 Pf. — Rl. 23 Sgr. — Pf.		

Die Schlesische Chronik ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

gram a. Ballenstedt. — Gold. Zepher: Hr. Gutsb. Peyer n. Tschamendorf. Hr. Lieut. Krause a. Neisse. Hr. Oberamtm. Kasse a. Namslau. — Weisse Storch: Hr. Rfl. Ehrlich aus Strehlen, Cohn a. Ratibor und Albu a. Gr. Glogau. Hr. Fabrikant Nicht aus Namslau. — Kautentanz: Hr. Handlungs-Commis Fuchs aus Kalisch. — Blaue Hirsch: Hr. Stallmstr. Merian aus Ples.

Privat-Logis: Oberstr. 10. Hr. Gutsb. pächter Hippe aus Strehlen. Hummeri 3. Hr. Lieut. Heege a. Mühlgaß. Ritterplatz 8. Hr. Pfarrer Müller a. Leipe. Karlsstr. 26. Hr. Rfm. Cohn a. Berlin.

Den 4. Mai. Weisse Adler: Hr. Graf von Sandregki a. Langenbielau. — Kautentanz: Hr. Gutsb. Graf v. Grabowski a. Lithauen. Hr. Justiz-Kommissar Schid aus Neisse. — Blaue Hirsch: Hr. Rittmeister Werner. Hr. Gutsb. Herbst aus Posen. — Deutsche Haus: Hr. Postdirect. Schneege a. Brieg. — Hotel de Silesie: Hr. Apoth. Busse a. Berlin. Hr. Part. Polke a. Ratibor. Hr. Kaufm. Schmidt a. Friedland und Altmann a. Ratibor. — Gold. Gans: Hr. Geh. Rath Wenzel a. Berlin. Hr. Baron von Zeblich aus Neustich. Hr. Baron von Sauerma a. Ruppertsdorf. Hr. Rfm. Krusch a. Glogau. — Gold. Krone: Hr. Kaufm. Seidel a. Schweidnitz. — Gold. Schwerdt: Hr. Hofapothek. Wolfsohn a. Berlin. Hr. Kaufm. Heydrich a. Hamburg u. Müller aus Gelm. — Weisse Storch: Hr. Rfm. Bloch a. Dels. — Gold. Zepher: Hr. Actuarius Hubert a. Namslau. Hr. Gutsb. Glend a. Baufschwig.

Privat-Logis: Breitestr. 24. Hr. Polizeidirector Frank a. Bietoline. Hummeri 3. Hr. Gutsb. Jenke a. Karisch. Heilige-geistgasse 21. Hr. Referendarius Möllus aus Frankfurt a/D.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 4. Mai 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140 1/2
Hamburg in Banco	à Vista	151	150 1/2
Dito	3 Mon.	150	149 1/2
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 29 3/4	—
Paris für 100 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	102 1/3	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Dito	3 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	101 1/2	—
Berlin	à Vista	100 1/2	—
Dito	2 Mon.	—	99

Geld-Course.

Holland. Raud-Ducaten	—	—
Kaiserr. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	—	112 3/4
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	—	40%

Effecten Course.		Zins	Fuss
Staats-Schuld-Scheine	4	103 1/3	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	72 2/3	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	105
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	92 1/2	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105 1/4	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	4	103	—
dito dito 500 -	4	103 1/2	—
dito Ltr. B. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	105 1/2	—
Disconto	4 1/2	—	—